

Großgaserei Magdeburg

Den Bemühungen der Stadt um weitere Firmenansiedlungen war kein Erfolg beschieden. Resignierend stellte das am 1. April 1930 vereinigte Wirtschafts-, Verkehrs- und Ausstellungsamt fest, auswärtige Unternehmen würden einen etwaigen Standortwechsel an die Elbe nur in die Öffentlichkeit bringen, um bei der Verwaltung ihrer Kommune Zugeständnisse zu erpressen. Oft würden auch andere Städte "in steuerlicher oder betrieblicher Hinsicht Vorteile... [bieten], die von Magdeburg nicht im gleichen Ausmaße gewährt werden konnten".⁴⁷⁵ Aufgrund dieses Tatbestandes kam man zu der Schlußfolgerung: "Die weiterhin absinkende Konjunktur hatte eine große Anzahl von Zusammenbrüchen wirtschaftlicher Unternehmungen zur Folge, so daß sich die Tätigkeit des Amtes mehr denn je auf die Beobachtung und Erhaltung der heimischen Wirtschaft als auf



Schiffe an der Kohlenverladeanlage



Hafenecken I im Industriegelände

die Neuansiedlung anderer Industrien erstreckte".⁴⁷⁶

Um den Handels- und Produktionsstandort Magdeburg und Umgebung zu stärken, begannen das Amt und der Wirtschaftsverband für den Regierungsbezirk Magdeburg seit 1928 eine umfassende Aufklärungs- und Werbekampagne. Fortan wurden zum Jahresende über 50.000 Prospekte "Weihnachten in Magdeburg" verschickt. Werbeposter und Taschenkalender mit dem Aufdruck "Kaufe in Magdeburg" sollten vor allem den Händlern, Geschäftsbesitzern und Gewerbetreibenden helfen. Das Faltblatt "Magdeburg, die Stadt der Mitte" (1931 50.000 Exemplare in Deutsch, 5.000 Exemplare in Englisch und Französisch) und die Werbeschrift "Kennst Du Magdeburg?" hatten das Ziel, den Fremdenverkehr zu befördern. Dazu diente auch

das seit Anfang 1928 erscheinene Monatsprogramm, das in mehreren zehntausend Stück hergestellt und versandt wurde. In Zusammenarbeit mit Institutionen und Vereinen organisierte das Amt Tagungen und Veranstaltungen (1932 137 Tagungen, 169 größere Veranstaltungen).⁴⁷⁷ Eine Lichtbildreihe mit Vortrag, in der Magdeburg vorgestellt wurde, fand nicht nur in den Schulen des Territoriums, sondern auch in Berlin, Hamburg, Hannover, Braunschweig und Halle reges Interesse.⁴⁷⁸ In einem Bericht lesen wir: "Aus dem rund tausend verschiedene Magdeburger Aufnahmen umfassenden Bildarchiv wurde wiederum eine sehr große Anzahl Bilder mit Artikeln über Magdeburg verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften kostenlos überlassen. Magdeburg fehlt fast in keinem Stadt- und Bilderkalender."⁴⁷⁹



Die Straßen der Innenstadt im vorweihnachtlichen Lichterglanz

In vielfältiger Hinsicht bemühte man sich um die in- und ausländischen Reiselustigen und Besucher. Der "Dienst am Fremden" wurde ganz groß geschrieben. Stadtführungen, Autorundfahrten und Dampferausflüge sollten bleibende Erinnerungen schaffen und zum Wiederkommen animieren. Aber all dem waren durch die Wirtschaftsflaute enge Grenzen gesetzt. "Trotz rühmiger Werbung im Rahmen der zur Verfügung gestandenen geringen Mittel ist es auch im Berichtsjahr [April 32/März 33 M.W.] nicht zu vermeiden gewesen, daß die Fremdenverkehrsziffer weiter abgilt". Hatten 1931 noch 118.490 Auswärtige in der Elbestadt übernachtet, so waren es im folgenden Jahr noch 92.629 Personen. Für Fremdenwerbung stand kein Geld mehr zur Verfügung.⁴⁸⁰

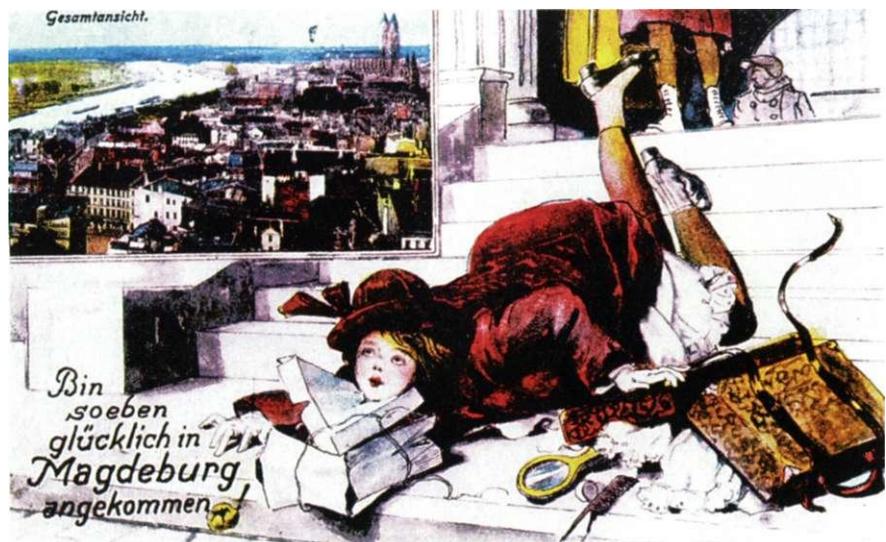
Seit Ende der zwanziger Jahre häuften sich für die Magdeburger Stadtväter - in erster Linie aufgrund der angespannten wirtschaftlich-sozialen Lage - die Sorgen und Probleme. Die städtischen Finanzen kamen immer mehr ins Rutschen. Es bereitete zunehmend Schwierigkeiten, ausbilanzierte Haushaltspläne aufzustellen. Die Zeit der außerordentlichen Haushalte und der Notetats begann. Vor allem Bürgermeister Professor Landsberg, der auch das Amt des Stadtkämmerers bekleidete, drängte auf Sparsamkeit. Bereits 1927/28 mußten 32 geplante Projekte - u.a. ein neues Rathaus, der Bau der Herrenkrugbrücke und einer Schwimmhalle - mit einem Wertvolumen von 20 Millionen RM zurückgestellt werden. Der Magistrat informierte, daß keine Gelder auf dem Hypothekenmarkt zu bekommen seien.⁴⁸¹

Entscheidend für die finanziellen Schwierigkeiten der Kommune waren der wirtschaftliche Abschwung, verbunden mit ausbleibenden Steuereinnahmen, und die rapide ansteigende Arbeitslosigkeit. Da die erst 1927 in Deutschland eingerichtete Arbeitslosen-

Versicherung über keine Rücklagen verfügte und es dem Reich immer schwerer fiel, das fehlende Geld zu beschaffen, mußten die ausgesteuerten Arbeitslosen schon nach wenigen Monaten von der Stadt als der untersten Armenbehörde weitestgehend im Rahmen der sogenannten Wohlfahrtsfürsorge unterstützt werden. Bereits Ende 1929 gab es - bezogen auf je 1.000 Einwohner - in Magdeburg mehr Unterstützungsempfänger als in den meisten deutschen Großstädten. Im Vergleich mit dem Jahre 1914 betrug der Wohlfahrts-etat das Zehnfache. Zusammen mit anderen Fürsorgeleistungen mußte der Magistrat 28 Prozent der Mittel des Gesamthaushaltes für die Wohlfahrt einsetzen.⁴⁸² Und das war erst der Anfang einer Zeit der Entságungen und Entbehrungen! Treffend bezeichnete 1930 der Stadtverordnetenvorsteher Otto Baer den Etat des Wohlfahrtsamtes als ein Notstandsbarometer, und er prophezeite, daß "immer größere Scharen

Hilfsbedürftiger... durch die lange Erwerbslosigkeit in die städtische Wohlfahrtspflege hineingedrängt" würden. Nach seinen Angaben hätte schon jetzt jeder Magdeburger 50 RM für die Wohlfahrtsfürsorge aufzubringen.⁴⁸³

Die steigenden finanziellen Belastungen brachten den Magistrat in immer größere Schwierigkeiten, ja in eine fast ausweglose Lage. In dem im Mai 1930 gegen die Stimmen der Nazis und Kommunisten angenommenen Haushalt tat sich infolge der anschwellenden Aufwendungen für die Wohlfahrtsfürsorge schon bald ein Fehlbetrag von fast 4 Millionen RM auf. Am 24. November 1930 berieten Oberbürgermeister Beims und Stadtkämmerer Dr. Heuer mit den Fraktionsvorsitzenden der Stadtverordneten und Vertretern der Handels- und Handwerkskammer. Sie wiesen neben der gestiegenen finanziellen Belastung auf die Ausfälle in der Einkommens-, Körperschafts- und Lohnsteuer und schlugen deshalb andere zusätzliche Geldeinnahmen vor.⁴⁸⁴



Werbung für einen Besuch Magdeburgs



Werbung für einen Besuch Magdeburgs

Fußend auf eine diesbezügliche Notverordnung der Reichsregierung entschloß sich der Magistrat, das Stadtparlament in einer Vorlage um die Zustimmung zu Steuererhöhungen - u.a. Einführung einer Bürgersteuer, eine Wohnungs-Luxussteuer, Erhöhung der Biersteuer - zu bitten. Als die Stadtverordneten einhellig ablehnten, drohte das Rathaus in der Finanzpolitik handlungsunfähig zu werden.⁴⁸⁵ Das Funktionieren eines lebenswichtigen Bereiches der kommunalen Selbstverwaltung war nicht mehr gewährleistet. Deshalb fanden jetzt auch Praktiken der Notverordnungspolitik des Reiches in der Stadt Einzug. Am 29. November benannte der Präsident des Regierungsbezirkes Magdeburg den Mitarbeiter seiner Behörde, Oberregierungsrat Walther, zum Staatskommissar für Magdeburg. Derselbe setzte in Absprache mit der Preußischen Staatsregierung die vom Magistrat angedachten Steuererhöhungen "per Dekret" in Kraft.⁴⁸⁶ Am 15. Januar 1931 wurden die Stadtverordneten über das neue Steuerpaket lediglich "unterrichtet".⁴⁸⁷

Die "Stadtdiktatur" löste in der politischen Öffentlichkeit helle Aufregung aus. Diejenigen, die die entstandene Lage mit zu verantworten hatten, klagten nun über die "Ausschaltung der Selbstverwaltung". Den offen oder verdeckt agierenden Feinden der Republik kam die Maßnahme gelegen, um mit Hinweis auf das allseitige Versagen des "Weimarer Systems" die

politische Auseinandersetzung anzuzünden. Das geschah nicht nur auf der Straße, sondern auch in der Stadtverordnetenversammlung. Die Tage waren vorbei, an denen der Stadtverordnetenvorsteher zu der Feststellung gelangt war, "das Magdeburger Stadtparlament kann sich rühmen, eines der ruhigsten Parlamente der deutschen Großstädte zu sein."⁴⁸⁸ Hatten die Wahlen zum Stadtparlament im November 1929 - die Magdeburgische Zeitung wertete das Wahlergebnis unter der Überschrift "Die vermiedene Radikalisierung"⁴⁸⁹ - den Eindruck stabiler politischer Verhältnisse mit einem starken Einfluß der demokratischen Kräfte vermittelt, so sollte sich das bald ändern. Die große wirtschaftlich-soziale Not und die zunehmende Existenzangst der mittelständischen und kleinbürgerlichen Schichten ausnutzend, befanden sich auch in Magdeburg die Rechts- und Linksextremisten im Aufwind. Unterstützt von ihren Anhängern auf der Tribüne versuchten die zahlenmäßig kleinen Gruppierungen der erklärten Gegner der Republik (Kommunisten 7 Abgeordnete, Nazis 3 Abgeordnete, 1 Vertreter der "Völkischen") den Gang der Stadtverordnetentagungen immer nachhaltiger zu beeinflussen. Während der Beratung am 10. Dezember 1929 kam es erstmals zu Handgreiflichkeiten zwischen Kommunisten und Nazis. Einseitig verfügte der stellvertretende Vorsteher Küstermann (Rechtsfraktion) Ordnungsstrafen gegen die Kommunisten, indem er drei Abgeordnete - unter ihnen der Fraktionsvorsitzende Walter Kaßner - des Saales verwies.⁴⁹⁰ Wenige Tage später beschloß der Stadtverordnetenvorstand, zukünftig Störenfriede für eine oder mehrere Sitzungen auszuschließen und ihnen die Diäten zu entziehen.⁴⁹¹



Die Elbe im Winter 1928/29

Die sich zugunsten der Extremisten verändernde politische Landschaft kam im Ergebnis der Reichstagswahlen vom 14. September 1930 zum Ausdruck.

Ergebnisse der Reichstagswahl vom 14. September 1930 in der Stadt Magdeburg⁴⁹²

Partei	Wählerstimmen
SPD	75.347
Deutsche Staatspartei (vormals DDP)	9.677
Zentrum	4.036
DVP [^]	18.296
DNVP	10.871
NSDAP	38.089
KPD	25.005

Trotz der anhaltenden wirtschaftlichen Talfahrt mit den zwangsläufigen sozialen Folgen hatte die "Weimarer Koalition" des Rathauses (SPD, Staatspartei) ihre politische Stellung im wesentlichen behaupten können. Sich stützend auf den "Beims-Bonus" besaßen die Sozialdemokraten als

nach wie vor eindeutig stärkste politische Kraft festen Rückhalt in der beruflich qualifizierten Arbeiterschaft und bei den Angestellten in den Behörden. Anders als in der SPD verhielt es sich bei den Parteien der Rechtsfraktion (DVP, DNVP). Verglichen mit der Stadtverordnetenwahl 1929 mußten sie und die Völkischen zehn Monate später den begonnenen Anhänger- und Wählerschwenk zu den Nazis zur Kenntnis nehmen. Ebenfalls konnten die Kommunisten, die in Magdeburg über einen festen Block Gleichgesinnter in den unteren Volksschichten verfügten, nun eine beträchtliche Zahl sozial Abgestürzter für sich gewinnen.

Nach der Septemberwahl 1930, die nicht nur in Deutschland einen Schock über das Abschneiden der NSDAP ausgelöst hatte, wurde auch in Magdeburg das politische Klima noch rauher. In erster Linie die Nazis - bislang in keinerlei politische Verantwortung gebunden - konnten alles kritisieren, in Frage stellen und mit einer "Machtübernahme" die grundlegende Änderung der Lage in Aussicht stellen. Mit Massenveranstaltungen und verstärkter Öffentlichkeitsarbeit versuchten sie immer mehr Menschen für sich zu gewinnen. Nazigrößen kamen in die Elbestadt. Beispielsweise sprach Anfang Dezember 1930 Gregor Strasser in der überfüllten Stadthalle über die politische Lage und die weltanschaulichen Grundlagen der NS-Bewegung. Dabei verkündete er, daß sich die von der NSDAP propagierte Ideologie "an die Seele des deutschen Menschen" wende.⁴⁹³



Magdeburger Impressionen



Magdeburger Impressionen

Immer öfter gerieten Nazis und Hitlergegner - vor allem Kommunisten - aneinander. So kam es am Abend des 19. März 1931 am Stadion "Neue Welt" sogar zu Schießereien. Es gab Verletzte. Anlässlich einer Demonstration der NSDAP durch die Wilhelmstadt prügeln sich am 10. Juni 250 Nazis und 200 Kommunisten. Die Polizei mußte einschreiten, um die Tötlichkeiten zu beenden. In der Berichtserstattung der bürgerlichen Presse fällt auf, daß die Schuld für derartige Gewalt einseitig den Kommunisten angelastet wurde.⁴⁹⁴

Mit Beginn der dreißiger Jahre näherte sich die zwölfjährige Amtszeit von Oberbürgermeister Beims dem Ende. Er, der in dem zurückliegenden Jahrzehnt für die Stadt unermüdlich tätig gewesen war und so viel erreicht hatte, wurde jetzt mit Schwierigkeiten, die an die Nachkriegsperiode erinnerten, konfrontiert. Am meisten bestürzte ihn die täglich mehr um sich greifende soziale Not. Er litt mit den Arbeitslosen, stellte die Frage, was mit diesen "überflüssigen Menschen" den "Allzuvielen" denn geschehen solle?⁴⁹⁵

Aber auch auf anderen Gebieten gab es herbe Rückschläge. Alle Bemühungen um die staatliche Neuordnung Mitteldeutschlands waren gescheitert. Die "Metropollusionen" hatten einen argen Dämpfer bekommen. Schwer trafen Beims diesbezügliche Entscheidungen des Reiches und Preußens. Die Behörden des Provinzialverbandes waren nicht von Merseburg an die Elbe umgesiedelt. Im Gegenteil, wichtige Institutionen wanderten aus Magdeburg ab - so im September 1930 die Reichsbahndirektion und we-

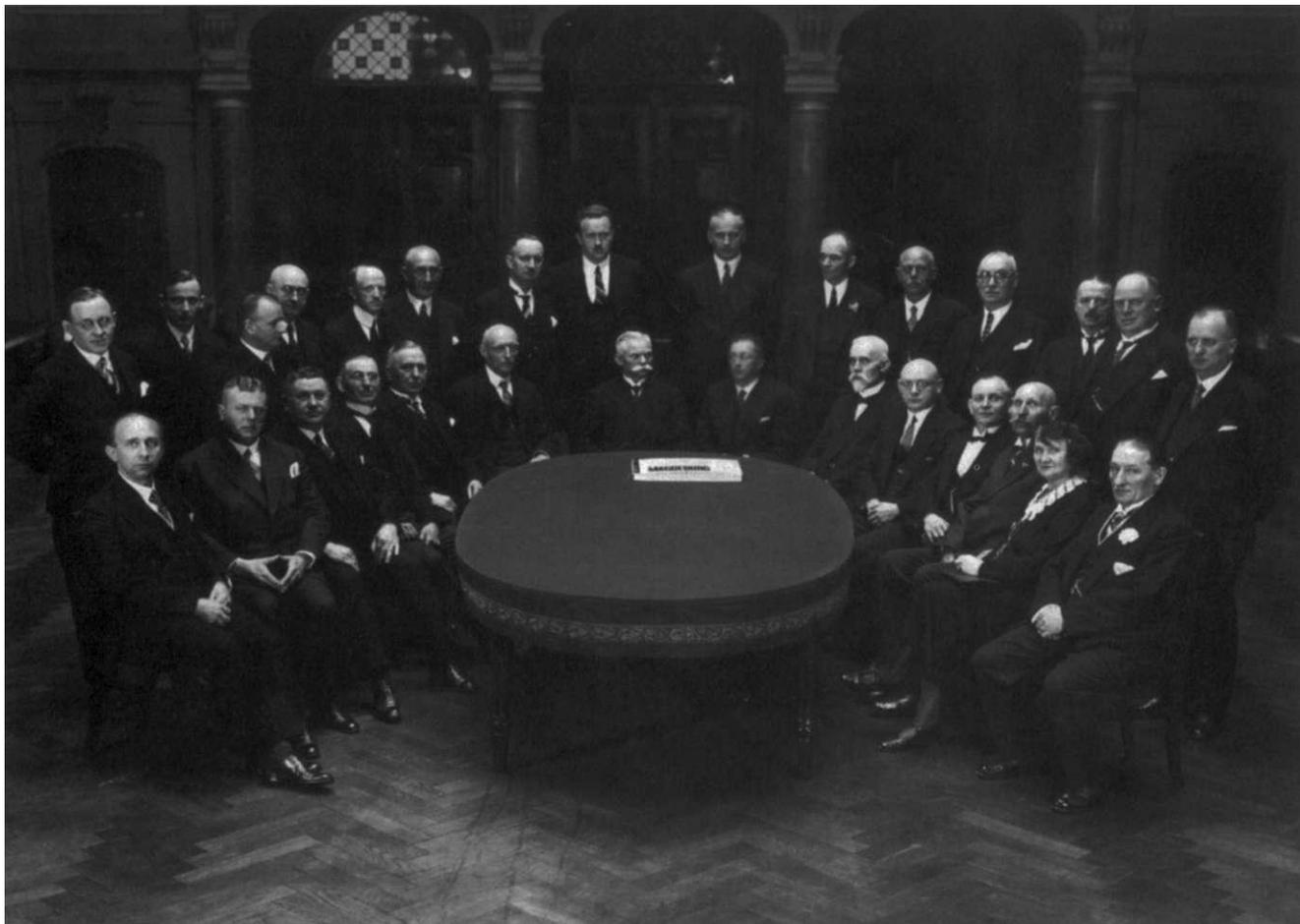
nig später das Kulturredirektorat. Der "Preußische Lehrerverein" ging nach Berlin. Auch über die Verlegungen der Oberpostdirektion und des Finanzamtes wurde gemunkelt. Man bangte nun sogar um den Status einer "Provinzial-Hauptstadt". Als zwei Magdeburger Landtagsabgeordnete zu dieser Frage eine feste Zusage von der Preußischen Staatsregierung erbat, fiel die Antwort zwar zuversichtlich, jedoch nicht voll befriedigend aus.⁴⁹⁶

Ebenfalls hatten die städtischen Körperschaften zur Kenntnis nehmen müssen, daß das Projekt "Groß-Magdeburg" nicht über wenige Eingemeindungen hinausgekommen war. Aufgrund der prekären Finanzlage ging die Einbindung der Stadt in den innerdeutschen Flugverkehr auf ein Minimum zurück. Zwei Jahre nach der glanzvollen Theaterausstellung erwog das Stadtparlament, aus finanziellen Gründen keine weiteren Ausstellungen zu veranstalten und die heimischen Bühnen zu schließen. Hermann Beims beklagte vor den Stadtverordneten, daß diejenigen, die vor Jahren den Ausstellungsgedanken am lautesten propagiert hätten, sich nun von ihm lossagen wollen.⁴⁹⁷

Im Interesse einer reibungslosen Weiterführung der städtischen Amtsgeschäfte in schwerer Zeit drang der Oberbürgermeister auf die langfristige Vorbereitung der Wahl seines Nachfolgers.⁴⁹⁸ Am 2. Oktober 1930 trat ein zehnköpfiger Ausschuß von Stadtverordneten unter Leitung des Vorstehers Otto Baer zusammen. Derselbe verständigte sich über wichtige Fragen der Wahl des Oberbürgermeisters und seines Stellvertreters. Das Bürgermeisteramt war mit dem altersbedingten Ausscheiden von Prof. Landsberg einen Tag zuvor vakant geworden. Stadtoberhaupt sollte wieder ein Sozialdemokrat werden. Für den Posten des Bürgermeisters machten sowohl die Rechtsfraktion als auch die Demokraten (Staatspartei) Ansprüche geltend. Die Mehrheit der Ausschußmitglieder hielt eine Stellenausschreibung für überflüssig, wollte sich jedoch nicht endgültig festlegen.⁴⁹⁹

Die von Beims gewünschte schnelle Vorklärung der Nachfolgefrage ließ jedoch auf sich warten. Das lag an anderen drängenden kommunalen Problemen, in erster Linie jedoch an der ausstehenden Einigung der Sozialdemokraten über einen Kandidaten. Man konnte sich nicht zwischen Ernst Wittmaack und einem ostpreußischen Genossen entscheiden. Die Monate vergingen, ohne daß etwas geschah. Vier Wochen vor dem Ausscheiden von Hermann Beims war noch alles offen. Der Regierungspräsident drohte, einen kommissarischen Oberbürgermeister einzusetzen.⁵⁰⁰ Zu Recht machte sich in der Öffentlichkeit der Elbestadt Unwillen breit. Die Radikalen sahen in der Tatenlosigkeit ein weiteres Indiz für das politische Ende der bisher regierenden Parteien. Als eine Generalversammlung der Magdeburger Sozialdemokraten am 20. April 1931 in der Oberbürgermeisterfrage ohne Ergebnis verlief, nahm die Parteiführung in Berlin die Angelegenheit in die Hand. Sie schlug den Stadtrat im Berliner Magistrat Ernst Reuter vor.⁵⁰¹

Nun nahmen die Dinge zügig ihren Lauf. Sozialdemokraten und Demokraten, die im Stadtparlament die Stimmenmehrheit besaßen, einigten sich darauf, ihre Kandidaten Reuter und Goldschmidt gegenseitig zu unterstützen. Eine "Probeabstimmung" in der nichtöffentlichen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am 28. April bestätigte die getroffene Absprache der beiden Fraktionen. Einen Tag später wurden Ernst Reuter und der bisherige Magdeburger Stadtrat Herbert Goldschmidt mit 38 von 66 Stimmen in die beiden höchsten Ämter des Magistrats gewählt.⁵⁰²



Der aus dem Amt scheidende Oberbürgermeister Beims im Kreise der Ratsmitglieder (15.5.31)

Zum 15. Mai 1931 stand im Rathaus der Amtswechsel an. Dazu boten die Feierlichkeiten anlässlich der 300jährigen Wiederkehr der Zerstörung der Stadt im Dreißigjährigen Krieg einen würdigen Rahmen. In Veranstaltungen und Publikationen wurde des historischen Ereignisses gedacht. Das Kaiser-Friedrich-Museum eröffnete eine Ausstellung. Die Stadt gab Gedenkmünzen mit der Aufschrift "Wiedergeburt nach Zwietracht und Tod" heraus. Das Verkehrs- und Ausstellungsamt hatte ein "Goldenes Buch der Stadt Magdeburg" gestiftet, in das sich als erster Hermann Beims eintrug. Am 10. Mai, dem Magdeburger Schicksalstag, fand in der Stadthalle eine Gedenkfeier statt. Der Oberbürgermeister nahm Gelegenheit, sich von den Bürgern als Stadtoberhaupt zu verabschieden.⁵⁰³ Wenige Tage später sprach Beims zum letzten Male vor den Abgeordneten des Stadtparlaments. Der Vizepräsident der Bezirksregierung Berthold dankte dem Scheidenden für die langjährige erfolgreiche Tätigkeit und teilte mit, daß seine Behörde dem Antrage des Magistrats, fortan den Neubauten am Westfriedhof den Namen "Hermann-Beims-Siedlung" zu geben, zugestimmt habe.⁵⁰⁴

Dem Pensionär Beims sollten nur noch wenige Lebensmonate vergönnt sein. Ein an sich harmloser Unfall - bei der Rückkehr von einer Veranstaltung in der Stadthalle war er über die eiserne Einfriedung einer Blumenrabatte gestürzt und unglücklich gefallen - hatte schlimme Folgen. Vier Tage vor Heilig Abend 1931 verstarb Hermann Beims an inneren Verletzungen. In Windeseile breitete sich tiefe Betroffenheit und Trauer aus. Am Abend des 22. Dezember wurde der Leichnam vom Altstädtischen Krankenhaus in die Stadthalle überführt. Fackelträger und berittene Polizei flankierten den Katafalk, dem der Trauerzug, an der Spitze der Magistrat mit Oberbürgermeister Reuter, folgte. Tausende Magdeburger säumten Hermann Beims letzten Weg durch die Elbestadt (Große Münzstraße - Breiter Weg - Hasselbachplatz - Stadthalle). Am folgenden Tag hatte die Bevölkerung Gelegenheit, von dem großen Magdeburger Bürgermeister Abschied zu nehmen. Auf einer Trauerveranstaltung würdigten Repräsentanten aus Politik und Wirtschaft - unter anderen der SPD-Vorsitzende Otto Wels und Oberbürgermeister Ernst Reuter - noch einmal das Lebenswerk des Verschiedenen.⁵⁰⁵

Das Ende von Demokratie und kommunaler Eigenständigkeit

Am 15. Mai 1931 trat der neue Oberbürgermeister an die Spitze des Magistrats. Der Zeitpunkt der Amtsübernahme konnte nicht ungünstiger sein. Abgesehen davon, daß jeder Nachfolger zunächst im Schatten von Hermann Beims stehen mußte, engten von vornherein zwei gewichtige Faktoren die kommunalpolitischen Spielräume entscheidend ein. Zum einen trieb die weitestgehend außer Kontrolle geratene Wirtschaftskrise mit ihren gravierenden sozialen Folgen auf den Höhepunkt zu. Zum anderen blieben die Kompetenzen der kommunalen Selbstverwaltung durch die auf Notverordnungen fußenden Festlegungen des Regierungspräsidenten nach wie vor eingeschränkt.

Dazu kam, daß Ernst Reuter in der Elbestadt alles andere als ein freundlicher Empfang bereitet worden war. Nachdem sich Deutschvölkische, Deutschnationale sowie Rechts- und Linksradikale von der ersten Überraschung über die Kandidatur des unbekanntenen Berliner Stadtrates erholt und Informationen zu seiner Biografie eingeholt hatten, fielen sie von allen Seiten über ihn her. Die KPD-Zeitung "Tribüne" kündigte eine Massenmobilisierung gegen Reuter an.⁵⁰⁶ Diejenigen bürgerlichen Kreise, die im Vorfeld der Kandidatensuche über die Inzucht im Magistrat geklagt hatten, wetterten jetzt am lautesten gegen das "rote Fremdgewächs". So bezeichnete der "Generalanzeiger" Reuter - nicht zuletzt wegen seiner kommunistischen Vergangenheit - als eine untragbare Belastung für die Bürgerschaft.⁵⁰⁷ Die "Magdeburgische Zeitung" rief dazu auf, sich zu wehren.⁵⁰⁸ Die von Ernst Reuter in wenigen Jahren erreichten beachtlichen Erfolge beim Aufbau eines einheitlichen Verkehrsnetzes in der Hauptstadt wurden mit dem Hinweis, dadurch Berlin in eine katastrophale Finanzlage gestürzt zu haben, abgewertet. Die nichtsozialdemokratische Lokalpresse sprach dem "Zwangskandidaten" und "Geldverschwender" einhellig die Fähigkeiten zur Ausübung des Oberbürgermeisteramtes ab.⁵⁰⁹

Der so Verleumdete und Vorverurteilte ließ sich jedoch keine Sekunde entmutigen, sondern ging zielstrebig und tatkräftig ans Werk. Reuter warb um Vertrauen in der Bürgerschaft. Wußte er die Sozialdemokraten der Elbestadt bald geschlossen hinter sich, so mußte er bei den demokratischen Kräften des Bürgertums doch längere Zeit Geduld aufbringen. Noch Monate nach dem Amtsantritt sagte er während der Vorstellungspause im Stadttheater zu einem politischen Freund: "Gucken Sie sich mal um, beobachten Sie mal die Magdeburger, mit was für komischen Gesichtern die an mir vorbei sehen!"⁵¹⁰

Wenn man die nichtradikalen Magdeburger Zeitungen durchsieht, so fällt auf, daß bereits im Sommer der Oberbürgermeister nicht mehr frontal angegriffen wurde. Dazu hatte das auf Sachkompetenz basierende Konzept zur Sicherung der Lebensfähigkeit der Kommune entscheidend beigetragen. In Reden und Pressebeiträgen, die mit ihrem klaren Aufbau und der überzeugenden Argumentation den politischen Gegnern kaum Angriffspunkte boten, stellte Ernst

Reuter als Schwerpunkte allen kommunalen Bemühens die Sicherung der Zahlungsfähigkeit der Stadt - Wiederherstellung des Vertrauens in die öffentlichen Finanzen - und die Minderung von Not und Hunger der Erwerbslosen und Armen heraus. So fand ein von ihm der Presse zugeleiteter Beitrag Zustimmung, in dem der Wille des Magistrats bekundet wurde, die zu befürchtenden Einnahmerückgänge im Stadtsäckel durch einschneidende Sparmaßnahmen weitgehend ausgleichen zu wollen. Reuter kündigte für die einzelnen städtischen Ressorts schmerzliche Streichungen, "solange die Unterstützung für Wohlfahrtserwerbslose nicht unbedingt gesichert ist", an.⁵¹¹

Die Grundlinie städtischer Politik war durch die allgemeine Zwangslage bestimmt. Wie überall im Reich, so hatten sich ebenfalls in Magdeburg die wirtschaftlich-sozialen Probleme weiter zugespitzt. Als sich am 13. Juli 1931 die Nachricht vom finanziellen Zusammenbruch eines der größten deutschen Bankunternehmen, der Darmstädter- und Nationalbank, verbreitete, setzte ein Sturm auf die Geldinstitute ein, um die gesparten Einlagen zurückzufordern. Der Magistrat versuchte dem um sich greifenden Vertrauensschwund in Währung und Zahlungsfähigkeit zu begegnen, indem er die Sparer beruhigte und erklärte, die städtischen Zahlungsverpflichtungen (Gehälter, Löhne, Wohlfahrtsunterstützungen) seien gesichert.⁵¹²

Die optimistische Verlautbarung täuschte jedoch über die wirklichen finanziellen Schwierigkeiten hinweg. Am 1. August beschlossen die Stadtväter, mit harten Maßnahmen gegen Steuerschuldner vorzugehen. Den städtischen Beamten und Angestellten konnte nur im 8-Tage-Rhythmus Gehalt bzw. Lohn gezahlt werden. Die Aufstellung eines ausbalancierten Haushaltes für das laufende Jahr war noch immer nicht möglich, da infolge der ununterbrochenen Zunahme der Erwerbslosen die Fürsorgeaufgaben laufend anstiegen.⁵¹³ Zudem hatten sich die Hoffnungen, den Fehlbetrag durch Zuwendungen vom Reich bzw. vom preußischen Staat ausgleichen zu können,



Fleischmarkt auf dem Johanniskirchhof



Der Johannisberg

nicht erfüllt. Als einziger Weg blieben weitere Einsparungen und Steuererhöhungen. Als Mitte August 1931 das Stadtparlament eine Zulage auf die Bürgersteuer ablehnte, griff erneut der Staatskommissar ein. Nun stimmten auch die Stadtverordneten weiteren Sparmaßnahmen zu.⁵¹⁴ Trotzdem fehlte Geld an allen Ecken und Enden. In einer Magistratsvorlage vom 10. August hieß es: "Angesichts der katastrophal schwierigen Finanzlage der Stadt aber bleibt zur Zeit kein anderer Ausweg, als die Unterstützungen zu kürzen".⁵¹⁵

Das zentrale Feld der kommunalen Tätigkeit bildete in den Jahren der Wirtschaftskrise die öffentliche Fürsorge. Im Jahre 1929 leitete der Magistrat strukturell-organisatorische Veränderungen ein, um zukünftig Aufgaben der Wohlfahrtspflege

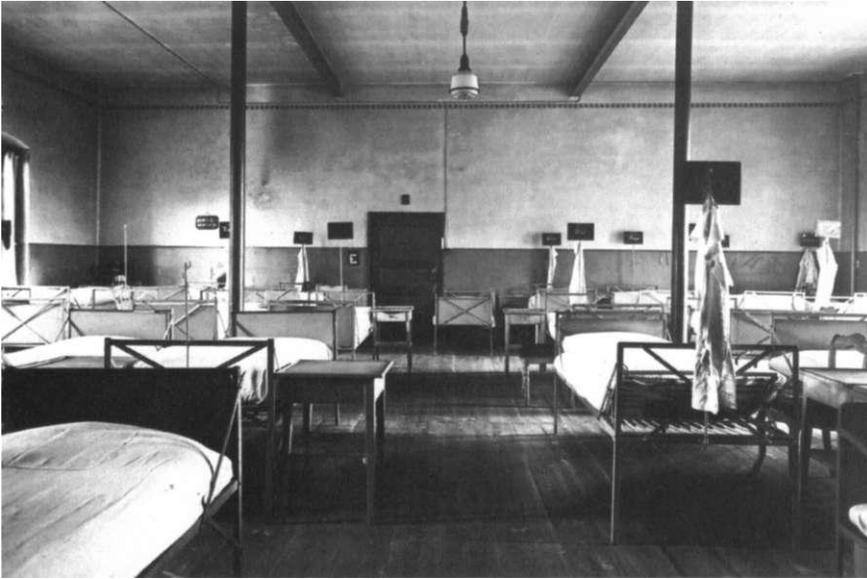
besser bewältigen zu können. Die verstreut über das Stadtgebiet untergebrachten Abteilungen erhielten ein gemeinsames Domizil. Ein Jahr später wurden in den einzelnen Stadtteilen Kreisstellen eingerichtet, an die sich alle Bedürftigen wenden konnten. 1930 begriff das Amt seine "vornehmliche Aufgabe" darin, die "neu geschaffene Fürsorge so auszugestalten, daß sie den vor auszusehenden erhöhten Anforderungen zumal infolge wachsenden Zuganges an Wohlfahrtserwerbslosen vollauf gewachsen" ist.⁵¹⁶ Niemand besaß zu diesem Zeitpunkt eine nur ungefähre Vorstellung von der ansteigenden Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen, "d.h. jener arbeitsfähigen und arbeitslosen Personen, die keinen Anspruch auf Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung, Krisenfürsorge oder aus der Sonderfürsorge bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit haben".⁵¹⁷ Die folgenden Zahlen vermitteln einen Überblick über den Personenkreis, der "offene Fürsorge" bekam bzw. auf sie angewiesen war.

Die meisten vom Wohlfahrtsamt versorgten Erwerbslosen gab es im Januar 1933 mit 19.207 Parteien.⁵¹⁸ In Wirklichkeit lag jedoch die Zahl viel höher. Ein Teil der Arbeitslosen wurde nicht offiziell registriert, da er - aus welchen Gründen auch immer - nicht um Fürsorge nachsuchte. Andere wurden durch die städtischen Behörden in zeitweilige Arbeit vermittelt, damit sie anschließend staatliches Arbeitslosengeld oder Krisenfürsorge - wenn auch nur für wenige Wochen - beanspruchen konnten und so die Finanzen der Kommune entlasteten. 1932 fanden 2.726 Personen in Notstandsprojekten, städtischen Betrieben und in der Fürsorge Beschäftigung. 1.889 Personen wurden zur "Pflichtarbeit" aufgerufen, um "ihren Arbeitswillen" zu prüfen.⁵²⁰

Die oben aufgeführten Bemühungen konnten die Finanzlage der Kommune nicht bessern. Mußte sie für die durch "offene Fürsorge" unterstützten Parteien im Berichtsjahr 1931/32 9,95 Millionen RM, davon 6,57 Millionen RM für Wohlfahrtserwerbslose, aufwenden, so benötigte man 1932/33 13,599 Millionen RM, davon 10,5 Millionen RM für die Wohlfahrtserwerbslosen.⁵²¹ Dazu kamen ständig steigende Ausgaben für Sonderleistungen (Lebensmittel, Bekleidung, Brennstoffe, Mietzuschüsse, Arzt- und Arzneikosten), die den Armen und Bedürftigen gewährt wurden. Im Berichtsjahr 1931/32 unterstützte die Stadt so regelmäßig 4.571 kinderreiche Familien, 4.104 Lungenkranke und 2.747 Hilfsbedürftige und Alte. Dafür mußten 1,49 Millionen RM bereitgestellt werden.⁵²² An Schulkinder armer und arbeitsloser Eltern gab die Stadt

Wohlfahrtsamt Magdeburg - unterstützte "Parteien" und Personen in den Jahren 1927 bis 1933⁵¹⁸

Jahr	gesamt	Kriegsbeschädigte, Hinterbliebene, Rentner	Sonstige	Erwerbslose
März 1927	13.900	8.701	2.296	2.903
März 1928	13.698	9.474	1.922	2.302
März 1929	15.088	9.617	2.596	2.875
März 1930	17.250	9.501	2.560	5.007
März 1931	20.524	8.739	1.970	9.337
Dezember 1931	22.505	6.858	2.283	13.364
April 1932	25.738	7.798	2.606	15.335
März 1933	29.077	7.242	3.640	18.195



Schlafsaal für Obdachlose im Versorgungsheim am Walloner Berg (1928)

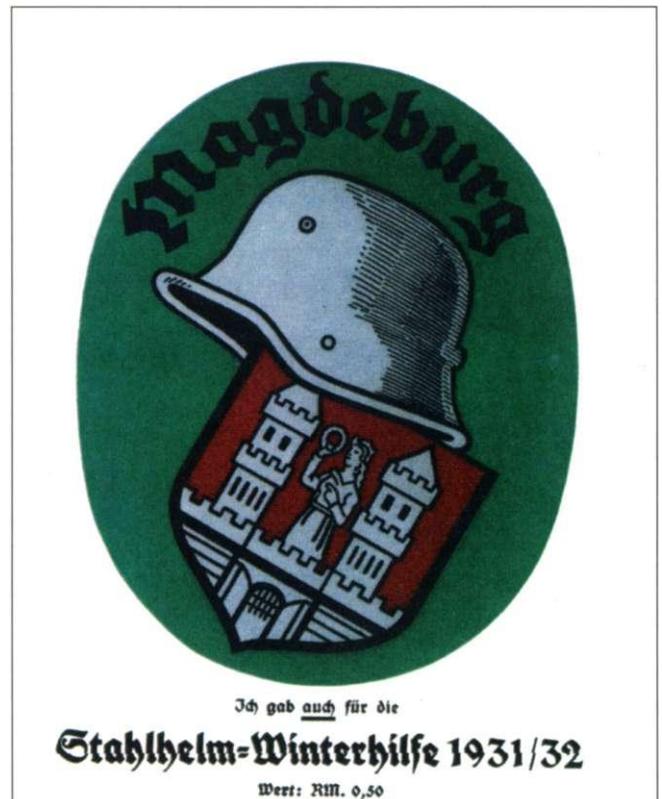
367.429 Freiportionen Essen und 63.271 Liter Vollmilch aus.⁵²³ Das dramatische Jahr 1932 hatte eine drastische Kürzung der Sonderleistungen zur Folge. Die Schulen erhielten nur noch Milch. Das Mittagessen übernahm die Winternothilfe. Um Geld in die leere Stadtkasse zu bekommen, wurde die "gehobene Fürsorge" der Sozial- und Kleinrentner einer Nachprüfung unterzogen. Ein bedeutender Teil verlor die bisherigen Zuschläge (1.576 Sozialrentner, 586 Kleinrentner), bei anderen wurde drastisch gekürzt (3.907 Sozialrentner, 670 Kleinrentner).⁵²⁴ Armut und Not uferten unter den Alten, Gebrechlichen und Kranken noch mehr aus.

Um die städtischen Finanzen blieb es weiterhin schlimm bestellt. Anfang 1932 konnten nur noch Notetats für einen begrenzten Zeitraum vorgelegt werden. Im Mai gab es in der provisorischen Haushaltsplanung einen Fehlbetrag von 5,6 Millionen Mark. Das Rathaus warnte: "Magdeburgs Finanzkraft kommt zum Erliegen, wenn nicht eine gesetzliche Neuordnung erfolgt, die die Stadt entlastet".⁵²⁵ Im Vergleich mit dem Jahre 1928 war der Zuschußbedarf für das Wohlfahrts- und das Jugendamt von 10,9 Millionen RM auf 19,1 Millionen RM gestiegen. Auf der anderen Seite mußte nach Einschätzung des Magistrats aufgrund der katastrophalen Wirtschaftslage - viele Unternehmen und Handwerksbetriebe befanden sich in großen Schwierigkeiten - mit einer bedeutend geringeren Gewerbeertragssteuer gerechnet werden.⁵²⁶ Trotzdem blieb den städtischen Körperschaften nichts anderes übrig, als die Gewerbeertrags- und die Lohnsteuer weiter anzuhäufen.⁵²⁷ Vor den Stadtverordneten bezeichnete der Oberbürgermeister die Situation als verzweifelt, weil es faktisch keine Möglichkeiten mehr gäbe, die Ausgaben zu drosseln und die Einnahmen zu erhöhen, zumal eine kürzlich vom Reich verabschiedete Notverordnung die Hoffnungen der Kommunen auf entsprechende finanzielle Zuschüsse nicht erfüllt habe.⁵²⁸ Dank einer Energieleistung des Magistrats konnte Ende September 1932 ein Haushalt, in dem nicht alle Ausgaben gedeckt waren, verabschiedet werden.⁵²⁹ Das Rathaus verfügte weitere Einsparungen. Die Beamtengehälter wurden gekürzt, ein besodeter Stadtratsstuhl und andere freigewordene Stellen in den kommunalen Behörden nicht wieder besetzt. Um zur Deckung der wichtigsten Verbindlichkeiten 10 Millionen Schweizer Franken zu bekommen, ging die Stadt als Vorbedingung des ausländischen Konsortiums die Verpflichtung ein,

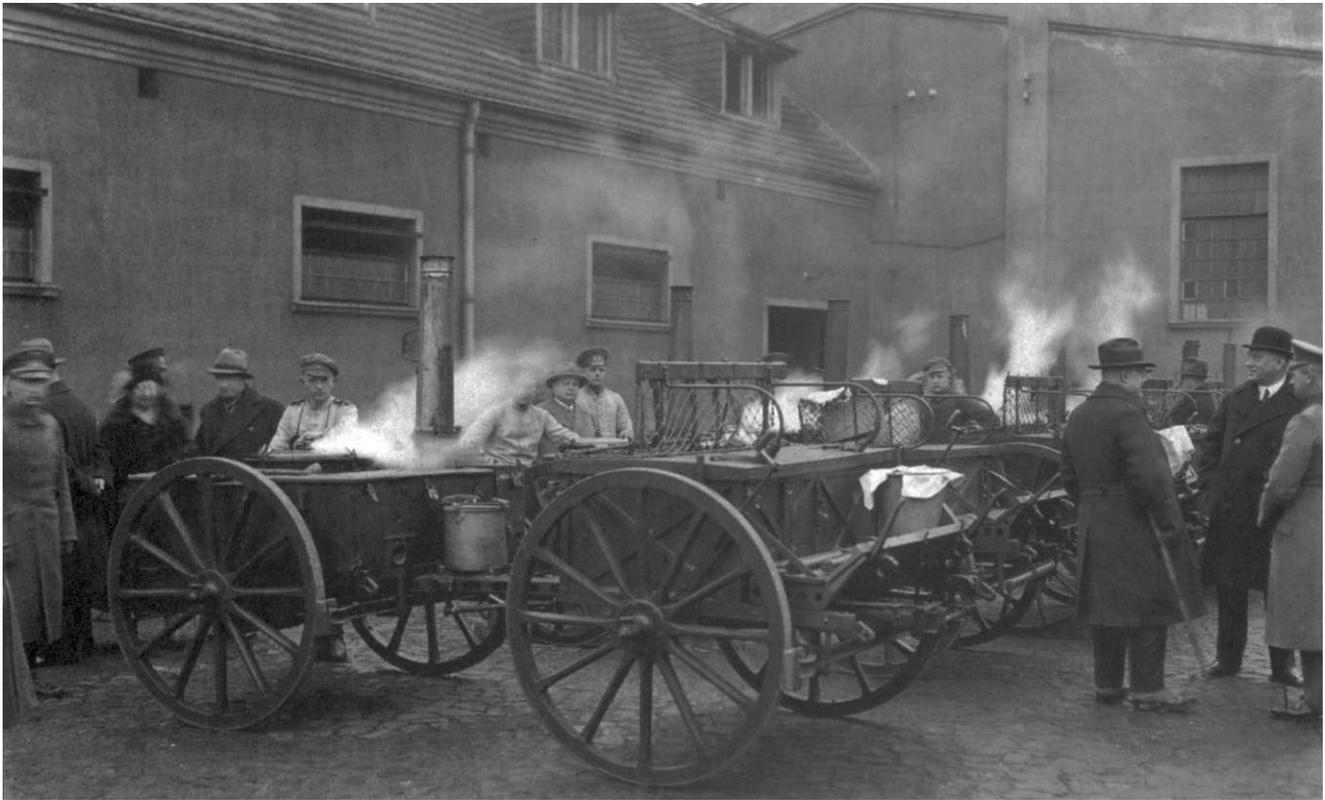
die kommunalen Unternehmen (Elektrizitätswerk, Gaserei, Wasserwerk) in eine Aktiengesellschaft zu verwandeln.⁵³⁰ Dieser bislang nicht übliche Weg der kommunalen Anleiheaufnahme fand in der deutschen Presse - gelobt als nachahmenswertes Beispiel - Anerkennung.

Da die Mittel der Kommune zur Linderung der sozialen Not nicht ausreichten, ergriff Oberbürgermeister Reuter die Initiative zu einer konzertierten Aktion. Am 23. September 1931 lud er Arbeitgeberverbände, Gewerkschaften, Industrie- und Handelskammer, Kirchen und Wohlfahrtsorganisationen ein, um mit ihnen über eine gemeinsame Hilfeleistung für die Arbeitslosen und Armen zu beraten. Am 8. Oktober trat die "Magdeburger Winternothilfe" mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit. "Helft helfen!" wurde der Wahlspruch der neuen Kampagne. "Abgehärmte Frauen, die nicht wissen, wie sie ihre Familien nähren und kleiden

sollen, richten an Dich die Frage. Hast Du zur Winternothilfe gespendet, wie es in Deiner Kraft steht?"⁵³¹ In den folgenden Monaten kam es zu einer beeindruckenden Bürgerinitiative. Es wurden 448.500 RM gesammelt, für die die Winternothilfe Lebensmittel und Bekleidung kaufte.⁵³² Institutionen, Vereine und Organisationen führten für die Erwerbslosen eine Vielzahl von Veranstaltungen durch. Dazu zählten Konzerte der Reichswehr, Theateraufführungen, ein Stadthallenfest, Ausstellungen und Tanzabende. Ein Fußballspiel von Redakteu-



Der "Stahlhelm" beteiligt sich mit Geldspendensammlungen an die Hilfe für die Notleidenden



Winternothilfe: Zubereitung von Mittagessen durch die Reichswehr in der Kaserne an der Jerichower Straße (1932)

ren gegen Theaterleute brachte von 6.000 Zuschauern 2.500 RM Einnahme für die Winternothilfe.

Wer ohne Arbeit war, brauchte beim Besuch der Sportstätten ein geringeres Entgelt zu entrichten. Die Fahrpreise für die Straßenbahn und andere kommunale Gebühren wurden herabgesetzt. Museumsbesuche waren kostenlos. Unterstützungsempfänger erhielten Bezugscheine für verbilligte Lebensmittel und Kohle. Eine Preissenkungskommission des Magistrats unter Leitung von Stadtrat Dr. Klewitz verhandelte mit den Geschäftsleuten über die Herabsetzung der Preise für Grundnahrungsmittel und mit der Ärzteschaft über ermäßigte Gebühren.⁵³³

Trotz aller Hilfe und Solidarität blieb die Not bei den sozial Schwachen, vor allem in der Arbeiterschaft, weiterhin groß. Die Aufwendungen für den Lebensunterhalt (Ernährung, Kleidung, Mieten, Brennstoffe, sonstige wichtige Ausgaben) fielen auf den Stand der schweren Nachkriegszeit zurück.

Indexziffern der Lebenshaltungskosten in Magdeburg 1924 - Juni 1932 (nach der Berechnungsmethode des Statistischen Reichsamtes)⁵³⁴

Jahr	Indexziffer
1924	127,8
1925	140,5
1926	140,4
1927	146,6
1928	153,5
1929	158,4
1930	150,2
1931	139,9
1932 (Juni)	124,1

Ein Magistratspapier vom Oktober 1932 vermittelt ein erschreckendes Bild vom Gesundheitszustand und der Unterernährung Magdeburger Kinder. So waren gemäß einer Umfrage in den Volksschulen der Arbeiterviertel bis zu 60 Prozent der Eltern erwerbslos. Viele Kinder kamen ohne Frühstück in die Schule. Das Wohlfahrtsamt finanzierte täglich für 6.000 Schüler einen Becher Milch.⁵³⁵

Den kommunalen Bemühungen um neue Arbeitsplätze waren sehr enge Grenzen gesetzt. In der Stadtverordnetenversammlung schlugen vor allem die Kommunisten und Sozialdemokraten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen vor. Während die KPD-Fraktion umfassende Projektaufstellungen einbrachte, die beim besten Willen nicht finanzierbar waren, beschränkten sich die Sozialdemokraten auf das Machbare. Im Frühjahr 1931 gab es - zumal der preußische Staat und die Gesellschaft für öffentliche Arbeit Geld beisteuerten, 44.000 sogenannte Erwerbslosentagewerke beim Bau des Mittellandkanals und den Erschließungsarbeiten für das Industriegebiet Rothensee.⁵³⁶ Wenig später konnte ein weiteres Arbeitsbeschaffungsprogramm mit 31.700 Tagewerken in Gang gebracht werden.⁵³⁷ Die Verwaltungsberichte des Magistrats weisen die folgenden Zahlen aus: Berichtsjahr 1930/31 311.246 Tagewerke; Berichtsjahr 1931/32 337.533 Tagewerke.⁵³⁸ Mitte Juli 1932 fanden 600 bis 700 Personen für mehrere Wochen im Straßenbau, bei der Kanalisation der Vorstädte, in der Grünanlagengestaltung sowie bei Abbrucharbeiten eine Anstellung.⁵³⁹ Besondere Sorge bereiteten die arbeitslosen Jugendlichen. Anfang 1932 waren in Magdeburg 4.000 Jungen und 1.000 Mädchen ohne Beschäftigung registriert. Es wurden Umschulungen in landwirtschaftliche Berufe - so auf dem Stadtgut Körbelitz und einem Gut in Groppendorf - erwogen.⁵⁴⁰ Die Maschinenbauschule führte Lehrgänge für Arbeitslose durch.



Magdeburger Winternothilfe: Nähstube für Bedürftige in der Marstallstraße (1932)

Eine besondere Rolle für den Behauptungswillen und Zukunftsglauben unter den Arbeitslosen war den Selbsthilfesiedlungen zugeordnet. Die in mehreren deutschen Großstädten in Angriff genommenen Projekte gingen auf eine Initiative der Reichsregierung zurück. Obwohl das Hochbauamt derartige vorstädtische Kleinsiedlungen bereits entworfen hatte, hinkte im Vergleich mit anderen Kommunen Magdeburg in der Umsetzung hinterher. Ein Umdenken setzte seit 1931 ein, als die genossenschaftliche Bautätigkeit fast zum Erliegen gekommen war und das Stadterweiterungsamt sich verstärkt bemühte, die in den randstädtischen Gebieten ausufernde "wilde" Bautätigkeit "in geregelte, planmäßige Bahnen zu leiten".⁵⁴¹ Nachdem das Reich und eine Stiftung die benötigten Gelder bereitgestellt hatten, beschlossen im März 1932 die städtischen Körperschaften den Bau von Selbsthilfesiedlungen.⁵⁴² Langzeitarbeitslose sollten die Möglichkeit erhalten, ein eigenes Haus zu errichten. Die benötigten Materialien wurden durch die Stadt beschafft, die Arbeiten von den Erwerbslosen selbst ausgeführt. Im Mai 1932 erfolgte der erste Spatenstich für 50 Häuser einer Siedlung in Magdeburg-Lemsdorf. Bereits Ende Juni konnten der Oberbürgermeister und die Stadträte Göderitz und Dr. Konitzer mit den zukünftigen Hausbesitzern Richtfest feiern.⁵⁴³ Weitere Selbsthilfesiedlungen entstanden - mit Unterstützung von Unternehmen oder Baugenossenschaften - in Eichenweiler (48 Stellen), am Milchweg (90 Stellen), Lemsdorf II (34 Stellen), am Renewweg (100 Stellen), Hopfengarten (30 Stellen).⁵⁴⁴

Mit Beginn des Jahres 1932 geriet das Magdeburger Alltagsleben immer mehr in den Sog der großen politischen Auseinandersetzungen, die sich zunehmend auf die Straße und in die Großveranstaltungen verlagerten. Der permanente Wahlkampf - zwei Etappen der Reichspräsidentenwahl (März/April), Landtags-

wahl in Preußen (April), zwei Reichstagswahlen (Juli und November) - beschleunigte die Polarisierung der Anhänger und Gegner der Republik. Er ließ den Graben zwischen Demokraten und Extremisten immer tiefer werden. Dazu kamen die Auseinandersetzungen um den Führungsanspruch im rechten politischen Lager. So glaubte im Vorfeld der Frühjahrs-Wahlentscheidungen der "Stahlhelm" am Gründungsort der Organisation die Mehrheit der schwarz-weißrot und vaterländisch gesinnten Bürger hinter sich zu wissen. Um die Stellung in der Stadt und im Territorium zu konsolidieren, fanden Anfang 1932 verstärkte Kundgebungen - vor allem zur Unterstützung des Stahlhelm-Kandidaten für den Reichspräsidentenstuhl Duesterberg - in Magdeburg statt. Sie erreichten am Himmelfahrtstag mit einem großen Stahlhelmtreffen, das der "politischen Neuorientierung" - Umwandlung der Republik entsprechend dem Geist und des Vermächtnisses des Frontsoldatentums -

dienen sollte, ihren Höhepunkt. Ein Großappell "nach deutscher Frontsoldatenweise" und der Aufmarsch der Feldgrauen bestärkten die Führungsriege um Franz Seldte in der Illusion, in Deutschland die politische Macht übernehmen zu können. Die "Magdeburgische Zeitung" schwärmte: "... überall wurden die straffen Gestalten der Stahlhelmer, die nach den Klängen der alten preußischen Militärmusik in Schritt und Tritt durch die Straßen marschierten, von der Bevölkerung aufs lebhafteste begrüßt".⁵⁴⁵ Eine Ausstellung, die der Kameradschaftsidee des Frontsoldatentums gewidmet war - unter anderem war der Abschnitt eines Schützengrabens nachgebildet worden - sollte Weltkriegserinnerungen wachhalten und politikfähig machen.⁵⁴⁶ Der Kontrast zwischen den Sorgen, der Not und dem Elend der Armen, Arbeitslosen und sozial Entwurzelten einerseits und der schwülstigen Verklärung der preußisch-deutschen Vergangenheit andererseits konnte größer nicht sein.



Richtfest der Selbsthilfesiedlung Lemsdorf



Bau der Selbsthilfesiedlung am Milchweg (fertiggestellt Dezember 1932)

Die Selbstherrlichkeit der Stahlhelmer - die sich als entscheidende "rechte politische Kraft in der Region empfanden" - und der Deutschnationalen verstellten ihnen den Blick für den stetig zunehmenden Einfluß der Hitlerbewegung und für die einsetzende Abwanderung der Anhänger zu den Nationalsozialisten. Hatten die Nazis schon bei der Reichspräsidentenwahl zulegen können (Hindenburg 111,811 Stimmen; Hitler 63,063 Stimmen; Thälmann 17,709 Stimmen) so gewannen sie bei der Reichstagswahl Ende Juli weitere 10,000 Stimmen und überholten in der Elbestadt erstmalig die Sozialdemokraten.

Die Erfolge bei den Wahlen im ersten Halbjahr 1932 ließen die NSDAP nun auch in Magdeburg mit noch größerem Selbstbewußtsein auftreten. Der Kreisleiter der Hitlerpartei, Rudolf Krause, artikulierte im Sommer die Orientierung der Führung, indem er feststellte, daß es verstärkt darauf ankomme, neben den "roten Mob" auch die Reaktion zu bekämpfen.⁵⁴⁷ Hauptgegner der Nazis blieben jedoch die "Novemberverräter", Marxisten und Kommunisten.

Wenn auch verglichen mit anderen Städten und Regionen Magdeburg im Schicksalsjahr 1932 von politischen Mordtaten und Gewalttätigkeiten mit Todesausgang

verschont blieb, so häuften sich jedoch die Zusammenstöße. Kleine und größere Reibereien zwischen Nazis und Kommunisten waren an der Tagesordnung. Seit der Jahresmitte nahmen die Differenzen zwischen dem Reichsbanner und der SA spürbar zu. So kam es am 24. Juni auf dem Breiten Weg und in der Anhaltstraße zu Schlägereien, die von der Polizei nur mit Mühe unterbunden werden konnten. Zahlreiche Verletzte mußten in die Krankenhäuser gebracht werden. Sechs Personen wurden festgenommen.⁵⁴⁸ Bei dem Zusammenstoß einer Reichsbanner-Einheit mit einem SA-Sturm sieben Tage danach in der Hohefortestraße gab es sechs Schwerverletzte. Vierzehn Nazis und drei Reichsbanner-Männer kamen in Untersuchungshaft.⁵⁴⁹

In der angespannten Situation versuchten auch in der Elbestadt die demokratischen Kräfte, den Extremisten die Stirn zu bieten. Die von der SPD, dem ADGB und den Sozialdemokraten nahestehenden Organisationen Ende 1931 auf Reichsebene ins Leben gerufene "Eiserne Front" beantwortete im Juni die Aufhebung des zeitweiligen Verbotes der SA und SS mit dem Beschluß, Schutzformationen aufzustellen. Am 17. Juli veranstaltete die Eiserne Front in Magdeburg eine Großkundgebung, auf der der Reichsbannerführer Karl Hölttermann die Verteidigung der Republik verlangte.⁵⁵⁰ Alljährlicher Höhepunkt des Bekenntnisses zur Demokratie und zum Weimarer Staat waren die Verfassungsfeiern am 11. August. Tausende füllten zu der traditionellen Kundgebung die Stadthalle. In den beiden letzten Jahren vor der NS-Macht ergreifung hielt Oberbürgermeister Reuter die Festreden. In mitreißenden Sätzen, die mit großer Begeisterung aufgenommen wurden, legte er ein glühendes Bekenntnis zu den Grundwerten demokratischen Lebens ab. So sagte er 1932: "Aber alle wissen wir, daß der Begriff von Recht und Freiheit, den diese Verfassung geschaffen hat, unabänderlich das Fundament unseres deutschen Volkes sein und bleiben muß, wenn die deutsche Nation bestehen soll." Er rief dazu auf, von Gewalt und Terror abzulassen.⁵⁵¹ Reuters Mahnungen verhallten sowohl bei den Nazis als auch bei den Kommunisten ungehört.



Hindenburgbrücke in den dreißiger Jahren

Sozialdemokraten und Kommunisten standen sich seit 1918/19 in Mißtrauen und Abneigung gegenüber. Die gegenseitigen Beschimpfungen gipfelten auf der einen Seite in "Arbeitverräter" und "Sozialfaschisten". Sie lauteten in umgekehrter Richtung "Steigbügelhalter Moskaus". Auch in Magdeburg konnte von einem Zueinander nicht die Rede sein. Von den Kommunisten im Stadtparlament gestellte Anträge verfielen stets der Ablehnung. Andererseits machte die KPD-Fraktion gegen alle anderen Vorlagen Front und votierte - mit ganz wenigen Ausnahmen - generell mit "Nein". In der Stadtverordnetenversammlung bestimmten nicht selten die politischen Scharmützel der Vertreter der beiden Parteien die Szenerie. Wie auch anderswo, ging die Polizei besonders



Pulsierendes Leben trotz der Krise



Der "Magdeburger Reiter" auf dem Alten Markt

harsch mit den Kommunisten um. Zu einseitig wurden nur in ihnen "die Umstürzler" gesehen. Während kommunistische Demonstrationen und Veranstaltungen sehr schnell aufgelöst wurden, konnten die Nazis - wenn sie keinen Streit provozierten - auf mehr Entgegenkommen rechnen. Das alles baute weitere Barrieren zwischen den Ordnungshütern des sozialdemokratisch geführten Magistrats und den Kommunisten auf.

Nachdem der Ende Juli gewählte Reichstag bereits nach wenigen Wochen aufgelöst worden war, entbrannte der Wahlkampf in neuer Schärfe. Um ihre Stellung im "Roten Magdeburg" weiter auszubauen, boten die Nazis nun auch Hitler auf. Als er am Abend des 22. Oktober vom Flugplatz an der Berliner Chaussee zum Rotehornpark fuhr, flogen am Stadion "Neue Welt" Steine auf



Der Reichspräsidenten-Kandidat der KPD, Ernst Thälmann, spricht auf einer Kundgebung in der Stadthalle (April 1932)

die vorbeifahrende Kolonne. Der Begleitschutz hielt und schlug mit Reitpeitschen auf die so Protestierenden ein.⁵⁵² Bejubelt von 20.000 Anhängern in der Stadthalle und auf dem Ehrenhof griff Hitler in seiner Rede das Weimarer System, die Regierung und alle anderen politischen Parteien an. Er legte die Ziele der NS-Bewegung dar und verlangte die alleinige Übernahme der Macht durch die Nationalsozialisten.⁵⁵³ Stahlhelmer und Deutschnationaler fühlten sich brüskiert. So beklagte wenige Tage später Dr. Zehle (DNVP) den "Bruderzwist" zwischen seiner Partei und den Nazis, der verhindere, eine gemeinsame Front gegen die Marxisten zu bilden.⁵⁵⁴

Ergebnisse der Reichstagswahlen im Stadtkreis Magdeburg (1919-1933)⁵⁵⁵

Partei	1919	4.5.1924	7.12.1924	20.5.1928	14.9.1930	31.7.1932	6.11.1932	5.3.1933
SPD	114.203	58.601	72.672	81.159	75.347	71.300	65.097	64.197
DDP	42.153	10.040	18.100	14.801	9.677	2.916	2.249	2.189
Zentrum	3.558	3.483	3.777	3.270	4.036	4.744	4.408	4.655
DVP	7.236	29.051	27.247	27.022	18.296	3.494	6.163	3.935
DNVP	5.972	26.862	27.852	17.365	10.871	12.743	18.489	21.082
NSDAP			2.827	2.914	38.089	73.823	61.895	84.509
KPD		17.594	10.542	18.764	25.005	24.421	28.576	25.323

Die Reichstagswahlen am 6. November - die in der Elbestadt ohne Zwischenfälle verliefen - erfüllten jedoch die Hoffnungen der NSDAP auf eine absolute Mandatsmehrheit nicht. Daher mußte nun wieder Kurs auf ein zeitweiliges Zweckbündnis mit den bisher verschmähten Rechtskräften genommen werden. In Magdeburg, wo im Vergleich mit der Juliwahl die Nazis 8.000 Stimmen verloren hatten, konnten die Sozi-

aldemokraten trotz eines weiteren Wählerschwundes ihre führende Position zurückerobern. Eine beträchtliche Zahl von Parteimitgliedern teilte den Standpunkt Reuters, die Republik nicht kampflös Hitler zu überlassen. Aber die SPD-Führung scheute vor einem Bürgerkrieg zurück und war deshalb nicht bereit, notfalls Gewalt mit Gewalt zu beantworten. Sie wollte gestützt auf Recht und Gesetz den Nazismus den Weg verlegen. Den letzten großen Höhepunkt demokratischer Manifestation bildete die Ehrung des 70jährigen Gerhart Hauptmann am 20. November 1932 in der Stadthalle. Vor tausend Teilnehmern hielt der Oberbürgermeister die Festrede, in der er den Humanismus und das soziale Engagement des Dichters mit Gewalt und Machtverherrlichung konfrontierte.⁵⁵⁶



Oberbürgermeister Ernst Reuter (Mitte rechts mit Stock) und Johannes Gödelitz begrüßen Gerhart Hauptmann am Hauptbahnhof

Niemand konnte jedoch die Augen davor verschließen, daß die demokratischen Kräfte immer mehr in die Defensive gedrängt wurden. Nachdem die Nazis den November-Wahlschock überwunden hatten, beherrschten sie seit der Jahreswende 1932/33 von Tag zu Tag deutlicher die Szene. Tägliche Übergriffe der SA auf Antifaschisten waren die Regel. Zu den Mutigen, die den Rechtsradikalen bis zuletzt die Stirn boten, gehörte der Magdeburger Oberbürgermeister. In der letzten vor der NS-Machtübernahme gehaltenen öffentlichen Rede warnte er: "Dieses Regime, das aufzieht, bedeutet Krieg, das ist der Sinn des Regimes. Unter diesem Regime muß unser Vaterland endgültig zerbrechen."⁵⁵⁷

Am 30. Januar 1933 wurde Hitler mit der Kanzlerschaft betraut. SA, Hitlerjugend und Stahlhelm veranstalteten am folgenden Abend einen Fackelumzug in der Innenstadt. Während die Sozialdemokraten in einem Aufruf noch einmal ihren Standpunkt unterstrichen, die politischen Auseinandersetzungen auf dem Boden der Verfassung führen zu wollen, riefen die Kommunisten zum Widerstand und zum Generalstreik auf. Gemäß eines Erlasses des kommissarischen Innenministers in Preußen, Göring, verbot der Magdeburger Polizeipräsident alle kommunistischen Demonstrationen und Aktionen im Stadtgebiet.⁵⁵⁸ Am 5. Februar erfolgte in Preußen die Auflösung sämtlicher Kommunalparlamente. Entsprechende Neuwahlen wurden - eine Woche nach der abermaligen Wahl eines neuen Reichstages - für den 12. März anberaumt.



Ehrung des Dichters Gerhart Hauptmann in der Stadthalle (Aufnahme während des Festvortrages des Oberbürgermeisters)

Um einen Vorwand für "schärfstes Vorgehen gegen Links"⁵⁵⁹ in der letzten Phase des Wahlkampfes zu haben, inszenierten die Nazis am 27. Februar den Reichstagsbrand. Bereits am anderen Vormittag begannen auch in Magdeburg Hausdurchsuchungen und Verhaftungen von Kommunisten, Sozialdemokraten und anderen Hitlergegnern. Die Redaktionsräume der "Volksstimme" (SPD-Zeitung) und der "Tribüne" (KPD-Zeitung) wurden verwüstet, alle gedruckten Materialien beschlagnahmt. Der NS-Terror hielt in den folgenden Tagen an. Am Abend vor der Reichstagswahl gaben sich die Hitleranhänger während eines Fackelumzuges bereits siegestrunken. Aber ihre Hoffnungen erfüllten sich am 5. März nicht. Die NSDAP erzielte im Stadtgebiet nur ein Wahlergebnis von 42 Prozent. Das war gemessen an den Erwartungen eine Niederlage.

Das Reichstagswahlergebnis in Magdeburg ließ den Nazis kaum die Chance, eine Woche später im Stadtparlament die absolute Mehrheit zu erreichen. Deshalb mobilisierte die NSDAP noch einmal die Anhänger, versuchte vor allem die Andersdenkenden einzuschüchtern und von der Teilnahme an der Wahl abzuhalten. Am Tag vor der Kommunalwahl wollten die Nazis ein Zeichen setzen. Bewaffnete SA-Männer und Hitlerjungen marschierten zum Rathaus und forderten den Magistrat auf, zurückzutreten. Oberbürgermeister Reuter und Bürgermeister Goldschmidt wurden von eindringenden SA-Leuten beschimpft und mißhandelt. Reuter entging weiteren Demütigungen, weil ein hinzukommender hoher Polizeioffizier ihn vorsorglich in Schutzhaft nahm. Bürgermeister Goldschmidt wurde gezwungen, die Hakenkreuzfahne zu grüßen und an der gewaltsamen Besetzung des Reichsbanner-Verwaltungs-

gebäudes teilzunehmen. Erst nach einer Stunde konnte auch ihn die Polizei in Sicherheit bringen. Noch am 11. März telegraphierte der Oberbürgermeister dem Reichspräsidenten und bat, den Magistrat "durch entsprechende Anweisungen an den zuständigen Kommissar des Reiches vor der Wiederholung solcher Gewalttätigkeiten und Amtsbehinderungen zu schützen".⁵⁶⁰ Der Reichspräsident und Ehrenbürger Magdeburgs Hindenburg reagierte jedoch nicht. Zwischen dem 11. und 15. März wurden Oberbürgermeister Reuter, Bürgermeister Goldschmidt, Stadtmedizinalrat Dr. Konitzer, Stadtschulrat Löscher sowie die Stadträte Haupt, Pulvermann und Wittmaack ihres Postens enthoben. Ihnen folgten wenig später die Stadträte Assel, Bader, Bank, Flügge, Jänisch, Nitsch, Richert, Steinke, Dr. Thesing und der Magistratsrat Lewin-Guradze. Zynisch hieß es, sie würden "aufgrund der politischen Umwälzung ... bis auf weiteres beurlaubt".⁵⁶¹ Am 25. März 1933 verkündete ein Aufruf, daß die "nationale Revolution" auch vor dem Magdeburger Rathaus nicht haltgemacht und heute das NSDAP-Mitglied Dr. Markmann als kommissarischer Oberbürgermeister die Amtsgeschäfte übernommen habe.⁵⁶² In den folgenden Wochen und Monaten wurden alle weiteren Magistratsmitglieder abgesetzt. Am 6. Juli 1933 benannte "pro forma" die Stadtverordnetenversammlung deren NS-Nachfolger.⁵⁶³

Die Wahl der Stadtverordnetenversammlung am 12. März hatte den Nazis nicht die absolute Mehrheit gebracht.

Ergebnis der Wahl der Stadtverordnetenversammlung Magdeburg am 12. März 1933⁶⁴

Partei	Anzahl der Wählerstimmen	Mandate
SPD	61,343	23
Zentrum	3,932	1
Kampfblock Schwarz-Weiß-Rot	26,209	10
NSDAP	74,086	27
KPD	16,350	6

Am 28. März trat die Stadtverordnetenversammlung erstmals zusammen. Den sechs Kommunisten waren die Mandate aberkannt worden. Rechtsanwalt Kuhlmei (NSDAP), der die

Sitzung eröffnete, führte aus: "Deutsche Volksgenossen! Die deutsche Revolution hat auch die Umgestaltung dieses Stadtparlamentes vollzogen. Es ist die Gleichschaltung mit den Volksvertretungen des Reiches und der Länder erfolgt. Diese Gleichschaltung betrifft nicht nur das äußere Bild der Zusammensetzung der Stadtverordneten - sie ist insbesondere eine Gleichschaltung mit dem Geist, der jetzt in alle deutschen Volksvertretungen eingekehrt ist und einkehrt".⁶⁵

Der "Geist der Gleichschaltung" wurde in der ganzen Stadt und so auch in der Stadtverordnetenversammlung schnell durchgesetzt. Bereits in der ersten Sitzung trat der "Zuruf (offene Abstimmung) an die Stelle der geheimen Wahl. Nachdem im Mai führende sozialdemokratische Stadtverordnete - unter ihnen Otto Baer - ihre Mandate niedergelegt hatten, durften Ende Juni alle sozialdemokratischen Abgeordneten das Stadtparlament nicht mehr betreten.⁶⁶ In den folgenden Wochen schieden auch die Abgeordneten der bürgerlichen Parteien aus. Am 29. August 1933 war das Stadtparlament "bereinigt". Von den ursprünglich 61 Mandatsträgern tagten fortan nur noch die 27 Nazis.⁶⁷ Damit hatten auch in Magdeburg Rechtsstaatlichkeit, Demokratie und Freiheit "offiziell" ein Ende gefunden.



Blick auf die Stromelbe und den Rotehornpark

Anmerkungen:

- 1 *Magdeburger Generalanzeiger*, 20.8.18
2 *Ebenda*, 15.8.18
3 *Ebenda*, 29.9.18
4 *Vgl. ebenda* 1.8.; 17.8.; 24.8.18
5 *Ebenda*, 21.8.18
6 *Ebenda*, 14.7.18
7 *Ebenda*, 3.8.18
8 *Ebenda*, 22.8.18
9 *Ebenda*, 28.8.18
10 *Ebenda*, 9.10.18
11 *Ebenda*, 5.10.18
12 *Vgl. Gunther Mai, Das Ende des Kaiserreichs. Politik und Kriegführung im Ersten Weltkrieg*, München 1987, S. 121 ff.
13 *Magdeburger Generalanzeiger*, 13.10.18
14 *Volksstimme, Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg*, 5.11.18
15 *Magdeburger Generalanzeiger*, 9.11.18
16 *Volksstimme*, 10.11.18
17 *Ebenda*
18 *Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Magdeburg für die Zeit vom 1. April 1919 bis 31. März 1920, 1. Teil, Verwaltungsbericht (im folgenden: Verwaltungsbericht 19/20)*, Magdeburg 1921, S. 35f.
19 *Magdeburger Generalanzeiger*, 12.11.18
20 *Ebenda*, 16.11.18
21 *Ebenda*, 12.12.18
22 *Verwaltungsbericht 19/20*, S. 37
23 *Ermittelt aus dem Magdeburger Generalanzeiger und der Magdeburgischen Zeitung*
24 *Magdeburger Generalanzeiger*, 1.1.19
25 *Volker R. Berghahn, Der Stahlhelm. Bund der Frontsoldaten 1918-1935*, Düsseldorf 1966, S. 13f.
26 *Vgl. Lexikon zur Parteiengeschichte 1789-1945. Die bürgerlichen und kleinbürgerlichen Parteien und Verbände in Deutschland*, Bd. 4, Leipzig 1986, S. 145
27 *Magdeburgische Zeitung*, 16.12.18
28 *Vgl. Magdeburger Generalanzeiger*, 24. u. 25.12.18
29 *Ebenda*, 24.12.18
30 *Ebenda*, 1.1.19
31 *Magdeburgische Zeitung*, 29.11.18
32 *Vgl. Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Magdeburg für die Zeit vom 1. April 1917 bis 31. März 1919, 1. Teil, Verwaltungsbericht (im folgenden: Verwaltungsbericht 17/19)*, Magdeburg 1920, S. VII
33 *Vgl. ebenda*
34 *Ebenda*, S. 2
35 *Die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Magdeburg seit Beendigung des Krieges*, Magdeburg 1922, S. 67
36 *Magdeburger Generalanzeiger*, 20.10.18
37 *Ebenda*, 8.1.19
38 *Magistrat der Stadt Magdeburg, Archiv (im folgenden: StAM)*, Rep. 18.4, Bü 64, S. 226
39 *Vgl. Zehn Jahre Bauen in Magdeburg*, Magdeburg 1929, o.S.
40 *Magdeburger Generalanzeiger*, 5.1.19
41 *Vgl. Magdeburgische Zeitung*, 4. u. 5.2.19; *Verwaltungsbericht 19/20*, S. 39
42 *Vgl. Magdeburgische Zeitung*, 7.4.19
43 *Vgl. Verwaltungsbericht 19/20*, S. 39
44 *Magdeburgische Zeitung*, 10.4.19
45 *Verwaltungsbericht 19/20*, S. 37
46 *Ebenda*, S. 39
47 *Vgl. Hermann Beims, Die Sozialdemokraten in der Stadtverwaltung Magdeburg*, in: *Die Rote Stadt im Roten Land*, Magdeburg (1929), S. 17'
48 *Vgl. Statistisches Jahrbuch der Stadt Magdeburg 1914-1924*, hrsg. vom Statistischen Amt, (im folgenden: *Statistisches Jahrbuch 14/24*), Magdeburg 1925, S. 67
49 *Magdeburgische Zeitung*, 13.3.19
50 *StAM*, Rep. 18.4, Bü 127
51 *Vgl. Magdeburgische Zeitung*, 20.12.18
52 *Magdeburger Generalanzeiger*, 21.12.18
53 *Vgl. StAM*, Rep. 18.4, Bü 64, S. 10ff.
54 *Ebenda*, S. 291
55 *Vgl. Magdeburgische Zeitung*, 25.4.19
56 *Wolfgang R. Krabbe, Die deutsche Stadt im 19. und 20. Jahrhundert*, Göttingen 1989, S. 140f.
Hermann Beims, a.a.O., S. 25ff.
58 *Vgl. Wolfgang R. Krabbe, a.a.O.*, S. 129ff.
59 *Ebenda*, S. 135
60 *Magdeburgische Zeitung*, 31.3.19
61 *Vgl. Wolfgang R. Krabbe, a.a.O.*, S. 136
62 *Ebenda*, S. 132
63 *Vgl. StAM*, Rep. 18.4, Bü 64a, S. 1f.
64 *Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Magdeburg für die Zeit vom 1. April 1921 bis 31. März 1926, (im folgenden: Verwaltungsbericht 21/26)*, Magdeburg 1927, S. X
65 *Die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Magdeburg*, S. 14
66 *Ebenda*
67 *Statistisches Jahrbuch 14/24*, S. 40
68 *Vgl. Wolfgang R. Krabbe, a.a.O.*, S. 100ff.
69 *Die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Magdeburg*, S. 69f.
70 *Wolfgang R. Krabbe, a.a.O.*, S. 102
71 *Die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Magdeburg*, S. 60
72 *Ebenda*
73 *Vgl. Wohlfahrtsamt Magdeburg, o.O., o.J.*, S. 5
74 *Magdeburg*, hrsg. vom Magistrat der Stadt Magdeburg, Berlin 1927, S. 136
75 *Vgl. Wolfgang R. Krabbe, a.a.O.*, S. 155
76 *Ebenda*, S. 169
77 *Vgl. Verwaltungsbericht 17/19*, S. 20
78 *Vgl. Verwaltungsbericht 19/20*, S. 9
79 *Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Magdeburg für die Zeit vom 1. April 1920 bis 31. März 1921, 1. Teil, Verwaltungsbericht (im folgenden: Verwaltungsbericht 20/21)*, Magdeburg 1922, S. 7
80 *Verwaltungsbericht 19/20*, S. 36
81 *Ebenda*, S. 9ff.
82 *Verwaltungsbericht 20/21*, S. 22
83 *StAM*, Rep. 18.4, Bü 66, S. 187a
84 *Ebenda*, Bü 64a, *Magistratsvorlage 4.5.20*
85 *Ebenda*, S. 18
86 *Vgl. Verwaltungsbericht 21/26*, S. 15f.
87 *StAM*, Rep. 18.4, Bü 66, S. 297
88 *Verwaltungsbericht 21/26*, S. 15f.
89 *StAM*, Rep. 18.4, Bü 131, *Magistratsvorlage 1.9.23*; *Magdeburgische Zeitung*, 3.10.23
90 *Verwaltungsbericht 21/26*, S. 16
91 *Ebenda*
92 *Ebenda*, S. 17
93 *Ebenda*
94 *Vgl. Magdeburger Generalanzeiger*, 15.7.23
95 *Vgl. Magdeburgische Zeitung*, 25.10.23
96 *Vgl. StAM*, Rep. 18.4, Bü 133, *Magistratsvorlage 17.5.25*

- 97 *Magdeburgische Zeitung*, 1.10.23
- 98 *StAM*, Rep. 18.4, Bü 132, Magistratsvorlage 11.4.24
- 99 *Ebenda*, Bü 64a, S. 104ff.
- 100 *Vgl. ebenda*, Bü 66, S. 281ff.
- 101 *Ebenda*, 278
- 102 *Vgl. Helga Gotschlich, Zwischen Kampf und Kapitulation. Zur Geschichte des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold*, Berlin 1987, S. 14
- 103 *Vgl. Magdeburg*, hrsg. vom Magistrat der Stadt Magdeburg, a.a.O., S. 193ff.
- 104 *Verwaltungsbericht 21/26*, S. 17
- 105 *Statistisches Jahrbuch 14/24*, S. 66
- 106 *Ebenda*, S. 67
- 107 *Vgl. Verwaltungsbericht 21/26*, S. 2
- 108 *Magdeburg. Seine Entwicklung. Seine Zukunft. Ein Sammelwerk unter Mitwirkung des Magistrats, der Handelskammer und des Verkehrsvereins*, Berlin 1922, S. 12
- 109 *Ebenda*, S. 11
- 110 *Die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Magdeburg*, S. 6f.
- 111 Zitiert bei Hanns H. F. Schmidt, Bruno Taut in *Magdeburg*. Carl Krayl. Beiträge zur Architekturgeschichte Magdeburgs zwischen 1912 und 1933, in: *Magdeburger Schriftenreihe*, Magdeburg o.J., S. 5
- 112 *Verwaltungsbericht der Stadt Magdeburg 1928/29*, hrsg. im Auftrage des Magistrats vom Statistischen Amt der Stadt Magdeburg (im folgenden: *Verwaltungsbericht 28/29*), Magdeburg 1929, S. 1
- 113 *Verwaltungsbericht der Stadt Magdeburg 1927*, hrsg. im Auftrage des Magistrats vom Statistischen Amt der Stadt Magdeburg (im folgenden: *Verwaltungsbericht 27*), Magdeburg o.O. o. J., S. 1
- 114 *Zusammengestellt aus den Statistischen Jahrbüchern der Stadt Magdeburg 1914/24 bis 1931*
- 115 *Verwaltungsbericht 21/26*, S. 1
- 116 *Verwaltungsbericht 28/29*, S. 1
- 117 *Statistisches Jahrbuch der Stadt Magdeburg für das Jahr 1931*, hrsg. vom Statistischen Amt (im folgenden: *Statistisches Jahrbuch 31*), Magdeburg 1932, S. 3
- 118 *Statistisches Jahrbuch der Stadt Magdeburg für das Jahr 1926*, hrsg. vom Statistischen Amt (im folgenden: *Statistisches Jahrbuch 26*), Magdeburg 1927, S. 65
- 119 *Zusammengestellt aus den Statistischen Jahrbüchern der Stadt Magdeburg 1914/24 bis 1931*
- 120 *Vgl. Verwaltungsbericht 28/29*, S. 207
- 121 *Ebenda*, S. 206ff.
- 122 *Ebenda*, S. 208
- 123 *Vgl. Statistisches Jahrbuch deutscher Städte*, 24. Jg., S. 14
- 124 *Vgl. Statistisches Jahrbuch der Stadt Magdeburg für das Jahr 1929*, hrsg. vom Statistischen Amt (im folgenden: *Statistisches Jahrbuch 29*), Magdeburg 1930, S. 213
- 125 *Verwaltungsbericht 28/29*, S. 219
- 126 *Statistisches Jahrbuch 26*, S. 91
- 127 *Ebenda*
- 128 *Vgl. ebenda*, S. 79
- 129 Rühl/Weisser, *Das Wohnungswesen der Stadt Magdeburg*, hrsg. vom Magistrat, Magdeburg 1927, S. 4
- 130 *Verwaltungsbericht 19/20*, S. 2
- 131 Rühl/Weisser, a.a.O., S. 4
- 132 *Vgl. Magdeburg*, hrsg. vom Magistrat der Stadt Magdeburg, a.a.O., S. 26
- 133 Zitiert bei Karl Heinz Hüter, *Neues Bauen in Magdeburg*, in: *form und zweck. Fachzeitschrift für industrielle Formgestaltung*, H. 2/1983, S. 25
- 134 *Vgl. Magdeburg. Seine Entwicklung. Seine Zukunft*, a.a.O., S. 25
- 135 *Ebenda*
- 136 *Verwaltungsbericht 21/26*, S. 41
- 137 *Frühlicht*. Herausgeber Bruno Taut, Heft 3, Magdeburg o.J., S. 65
- 138 *Ebenda*, *Eine Folge für die Verwirklichung des Neuen Baugedankens*, Heft 1, Herbst 1921, Magdeburg o.J.
- 139 *Vgl. ebenda*, Heft 1, S. 2 und Heft 3, S. 66
- 140 *Magdeburg. Seine Entwicklung. Seine Zukunft*, a.a.O., S. 25
- 141 *Vgl. Frühlicht*, Heft 1, Herbst 1921; Heft 2 Winter 1921/22, Heft 3 o.J. (1922)
- 142 HF. Schmidt, a.a.O., S. 21
- 143 *Ebenda*
- 144 *Kunstverein zu Magdeburg 1835-1935*, Magdeburg o.J., S. 39
- 145 *Vgl. Karl Heinz Hüter*, a.a.O., S. 26
- 146 *Die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Magdeburg*, S. 24
- 147 *Kunstverein zu Magdeburg*, S. 39
- 148 *Vgl. StAM*, Rep. 18.4, Bü 65, S. 403
- 149 *Die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Magdeburg*, S. 33
- 150 *Magdeburger Generalanzeiger*, 24.11.18
- 151 *Vgl. Verwaltungsbericht 17/19*, S. 2
- 152 *Vgl. Die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Magdeburg*, S. 45
- 153 *Verwaltungsbericht 17/19*, S. 3
- 154 *StAM*, Rep. 18.4, Bü 131, Magistratsvorlage 21.3.23
- 155 *Vgl. die sehr unterschiedlichen Angaben in den Statistischen Jahrbüchern; Magdeburger Amtsblatt*, 7. Jg., 1930, S. 8; *Die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Magdeburg*, S. 48; Rühl/Weisser, a.a.O., S. 92
- 156 *Die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Magdeburg*, S. 19
- 157 *StAM*, Rep. 18.4, Bü 66, S. 294a
- 158 *Vgl. Wolfgang R. Krabbe*, a.a.O., S. 93
- 159 Rühl/Weisser, a.a.O., S. 50
- 160 *Vgl. Karl Heinz Hüter*, a.a.O., S. 28ff.
- 161 Hermann Zimmermann. *Die lebendige Stadt Magdeburg, wie es in der Nachkriegszeit groß und geachtet wurde in der Welt*, a.O. o. J., S. 9
- 162 *Vgl. Statistisches Jahrbuch 14/24; Magdeburger Amtsblatt*, 1930, S. 8 ergänzt durch Angaben in anderen Dokumenten
- 163 *Magdeburger Amtsblatt*, 1. Jg., 1924, S. 300
- 164 *Vgl. StAM*, Rep. 18.4, Bü 136, Magistratsvorlage September 1932
- 165 *Ebenda*
- 166 *Magdeburg*, hrsg. vom Magistrat der Stadt Magdeburg, a.a.O., S. 26ff.; Heinz-Joachim Olbricht/Stefan Schlüter, *Schlachthofquartier*, Stadtplanungsamt Magdeburg, Heft 17, 1994, S. 35ff.
- 167 *Vgl. Hans-Joachim Mrusek*, *Magdeburg*, 2. Auflage Leipzig 1966, S. 129
- 168 *StAM*, Rep. 18.4, Bü 133, Magistratsvorlage 18.3.25
- 169 *Magdeburger Amtsblatt*, 2. Jg., 1925, S. 161
- 170 *Ebenda*, 4. Jg., 1927, S. 403
- 171 *Ebenda*, 5. Jg., 1928, S. 369
- 172 *Magdeburgische Zeitung*, 30.5.27
- 173 *Vgl. Magdeburger Generalanzeiger*, 1.1.31
- 174 *Vgl. Die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Magdeburg*, S. 20
- 175 *Vgl. Magdeburger Amtsblatt*, 1927, S. 232ff.
- 176 *Verwaltungsbericht 27*, S. 34
- 177 *Vgl. Die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Magdeburg*, S. 25ff.
- 178 *Vgl. Verwaltungsbericht 27*, S. 36

- 179 StAM, Rep. 18.4, Bü 70, S. 455
180 Vgl. Verwaltungsbericht 26, S. 45; Verwaltungsbericht 27, S. 36
181 Vgl. Verwaltungsbericht 28/29, S. 47
182 Vgl. Verwaltungsbericht 19/20, S. 220
183 Ebenda, S. 69
184 Vgl. Statistische Jahrbücher der Stadt Magdeburg 14/24, S. 64; 26, S. 62, 30, S. 94
185 Magdeburger Generalanzeiger, 21.9.30
186 Vgl. Magdeburger Verkehrshandbuch und Stadtführer, hrsg. von Polizeipräsident Dr. Menzel, Magdeburg 1928, S. 6f.
187 Ebenda, S. 6
188 Vgl. ebenda, S. 22ff.
189 Ebenda, S. 24f.
190 Ebenda, S. 31
191 Ebenda
192 Ebenda, S. 32ff.
193 StAM, Rep. 18.4, Bü 133, Magistratsvorlage 15.1.25
194 Ebenda, Bü 70, S. 121
195 Vgl. Die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Magdeburg, S. 55ff.
196 Ebenda
197 Die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Magdeburg, S. 56
198 Ebenda, S. 57
199 Verwaltungsbericht 21/26, S. 147
200 Die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Magdeburg, S. 58
201 Verwaltungsbericht 26, S. 158 u. 162
202 Vgl. Straßenbahn-Archiv, Bd. 6, Raum Cottbus, Magdeburg, Schwerin, Rostock, hrsg. von Gerhard Bauer, Berlin 1986, S. 112
203 Vgl. Statistische Jahrbücher der Stadt Magdeburg, 14/24, S. 64; 28, S. 98; 30, S. 84
204 Verwaltungsbericht 28/29, S. 195
205 Verwaltungsbericht 27, S. 161
206 Die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Magdeburg, S. 77
207 Verwaltungsbericht 17/19, S. 109
208 StAM, Rep. 18.4, Bü 135, Magistratsvorlage 13.3.29
209 Die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Magdeburg, S. 77
210 Verwaltungsbericht 21/26, S. 76
211 Siehe den folgenden Abschnitt "Vergeblicher Widerstand gegen das Hineingleiten in die Krise"
212 Vgl. Statistische Jahrbücher der Stadt Magdeburg 14/24 bis 31
213 Mathias Tullner, Geschichte der Städtischen Versorgung und der Stadtwerke Magdeburg, Magdeburg o.J., S. 8
214 Vgl. Verwaltungsbericht 21/26, S. 71
215 StAM, Verwaltungsbericht der Stadt Magdeburg 1932/33 (im folgenden: Verwaltungsbericht 32/33), S. 152
216 Verwaltungsbericht 21/26, S. 72
217 StAM, Verwaltungsbericht der Stadt Magdeburg 1931/32 (im folgenden: Verwaltungsbericht 31/32), S. 181
218 Vgl. Verwaltungsbericht 21/26, S. 72; Verwaltungsbericht 28/29, S. 82
219 Verwaltungsbericht 28/29, S. 78
220 StAM, Verwaltungsbericht der Stadt Magdeburg 1930/31 (im folgenden: Verwaltungsbericht 30/31), S. 188ff.
221 Das Gesundheitswesen der Stadt Magdeburg nebst Sonderbeiträgen, hrsg. vom Gesundheitsamt Magdeburg, Düsseldorf o.J. (1928), S. 133
222 Vgl. ebenda, S. 134
223 Vgl. ebenda, S. 134ff.
224 StAM, Rep. 18.4, Bü 131, Magistratsvorlage 7.3.23
225 Vgl. Das Gesundheitswesen der Stadt Magdeburg, S. 136
226 Vgl. ebenda
227 Vgl. Verwaltungsbericht 21/26, S. 48
228 Verwaltungsbericht 31/32, S. 128
229 Das Gesundheitswesen der Stadt Magdeburg, S. 138
230 StAM, Rep. 18.4, Bü 131, Magistratsvorlage 7.3.23
231 Vgl. Verwaltungsbericht 30/31, S. 31; Verwaltungsbericht 31/32, S. 133f.
232 Das Gesundheitswesen der Stadt Magdeburg, S. 138
233 Vgl. ebenda, S. 134
234 StAM, Rep. 18.4, Bü 73, S. 49ff.
235 Vgl. Verwaltungsbericht 21/26, S. 74
236 Vgl. ebenda
237 Verwaltungsbericht 27, S. 67
238 Verwaltungsbericht 30/31, S. 201
239 Ebenda, S. 119
240 Vgl. StAM, Rep. 18.4, Bü 71, S. 39
241 Magdeburger Amtsblatt, 6. Jg., 1929, S. 201
242 Ebenda, S. 88
243 StAM, Rep. 18.4, Bü 73, S. 43
244 Ebenda, Bü 74, S. 173
245 Verwaltungsbericht 32/33, S. 153
246 Verwaltungsbericht 21/26, S. 80
247 Vgl. Das Gesundheitswesen der Stadt Magdeburg, S. 21
248 Verwaltungsbericht 21/26, S. 80
249 Das Gesundheitswesen der Stadt Magdeburg, S. 24f.
250 Verwaltungsbericht 21/26, S. 80
251 Das Gesundheitswesen der Stadt Magdeburg, S. 37ff.
252 Vgl. Hermann Zimmermann, a.a.O., S. 23
253 Verwaltungsbericht 27, S. 85
254 Das Gesundheitswesen der Stadt Magdeburg, S. 48
255 StAM, Rep. 18.4, Bü 134, Magistratsvorlage 14.6.26
256 Das Gesundheitswesen der Stadt Magdeburg, S. 23
257 Ebenda, S. 65
258 Verwaltungsbericht 30/31, S. 299
259 Verwaltungsbericht 26, S. 77
260 Vgl. Das Gesundheitswesen der Stadt Magdeburg, S. 28ff.; Verwaltungsbericht 28/29, S. 142f.
261 Verwaltungsbericht 21/26, S. 84
262 Verwaltungsbericht 26, S. 81
263 Vgl. Verwaltungsbericht 27, S. 91 f.
264 Magdeburger Generalanzeiger, 9.8.31
265 Verwaltungsbericht 31/32, S. 281
266 Statistisches Jahrbuch 29, S. 37
267 Vgl. Wolfgang R. Krabbe, a.a.O., S. 107ff.
268 Vgl. Johannes Reinhardt, Die Entwicklung des Magdeburger Theaters in der Zeit der Weimarer Republik, Phil. Diss., Magdeburg 1988, S. 28
269 Ebenda, S. 40
270 Ebenda, S. 39
271 Statistisches Jahrbuch 14/24, S. 58
272 Vgl. Verwaltungsbericht 21/26, S. 108
273 Johannes Reinhardt, a.a.O., S. 44
274 Ebenda, S. 45
275 Magdeburger Amtsblatt, 1924, S. 211 ff.
276 Vgl. Johannes Reinhardt, a.a.O., S. 45ff.
277 StAM, Rep. 18.4, Bü 70, S. 618
278 Ebenda, Bü 73, S. 3
279 Johannes Reinhardt, a.a.O., S. 120
280 Ebenda, S. 133ff.
281 Verwaltungsbericht 30/31, S. 276f.
282 Vgl. ebenda, S. 277; Verwaltungsbericht 32/33, S. 202
283 Vgl. Verwaltungsbericht 31/32, S. 264
284 StAM, Rep. 18.4, Bü 136, Magistratsvorlage 4.5.32
285 Verwaltungsbericht 32/33, S. 202
286 Magdeburgische Zeitung, 4.4.33
287 Vgl. Verwaltungsbericht 32/33, S. 202f.

- 288 *Verwaltungsbericht* 20/21, S. 140
 289 *Magdeburger Amtsblatt*, 1927, S. 486
 290 Johannes Reinhardt, a.a.O., S. 128
 291 Vgl. *Kunstverein zu Magdeburg*, S. 10
 292 Ebenda, S. 11; Martin Wiehle, *Magdeburger Persönlichkeiten*, Magdeburg 1993, S. 140
 293 *Kunstverein zu Magdeburg*, S. 11
 294 *25 Jahre Städtisches Museum für Kunst und Kunstgewerbe*, Magdeburg o.J., S. 11
 295 Ebenda, S. 13f.
 296 Vgl. *Verwaltungsbericht* 21/26, S. 105
 297 Vgl. *Verwaltungsbericht* 31/32, S. 260
 298 *Verwaltungsbericht* 32/33, S. 198
 299 Vgl. *Kunstverein zu Magdeburg*, S. 9
 300 Ebenda, S. 28
 301 Ebenda, S. 27ff.
 302 StAM, Rep. 18.4, Bü 72, S. 54
 303 Vgl. *Verwaltungsbericht* 21/22, S. 138
 304 Vgl. zum folgenden: *Die Kunstgewerbe- und Handwerkerschule Magdeburg 1793-1963*, Magdeburg 1993; "Die Kugel" - eine Künstlervereinigung der 20er Jahre. Spät-expressionistische Kunst in Magdeburg, Magdeburg 1993; Martin Wiehle, a.a.O., S. 121ff.
 305 StAM, Rep. 18.4, Bü 134, *Magistratsvorlagen* 17.4.26 und 176.26
 306 Vgl. *Magdeburgische Zeitung*, 10., 23., 24.11.29
 307 Vgl. *Die Kunstgewerbe- und Handwerkerschule Magdeburg*, a.a.O., S. 33
 308 Vgl. *Entartete Kunst. Das Schicksal der Avantgarde im Nazi-Deutschland*, München 1992, S. 303
 309 Martin Wiehle, a.a.O., S. 122f.
 310 Vgl. *Die Kunstgewerbe- und Handwerkerschule Magdeburg*, a.a.O., S. 33ff.
 311 *Verwaltungsbericht* 28/29, S. 120
 312 *Verwaltungsbericht* 27, S. 107
 313 Ebenda, S. 117
 314 *Verwaltungsbericht* 30/31, S. 247
 315 *Verwaltungsbericht* 27, S. 108
 316 StAM, Rep. 18.4, Bü 134, *Magistratsvorlage* 17.7.26
 317 *Magdeburger Generalanzeiger*, 16.1.31
 318 Vgl. Wolfgang R. Krabbe, a.a.O., S. 107t.
 319 Ebenda, S. 108
 320 *Erarbeitet aus Angaben der Statistischen Jahrbücher der Stadt Magdeburg* 14/24-31
 321 Vgl. *Zehn Jahre neues Magdeburg*, o.S.
 322 StAM, Rep. 18.4, Bü 64, *Magistratsvorlage* 6.2.19
 323 Ebenda, *Entschließung des Lehrerrates vom 21.3.19*
 324 *Verwaltungsbericht* 21/26, S. 87
 325 Ebenda, S. 89
 326 Ebenda
 327 *Die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Magdeburg*, S. 73
 328 Vgl. *Verwaltungsbericht* 26, S. 88
 329 *Die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Magdeburg*, S. 72
 330 StAM, Rep. 18.4, Bü 132, *Magistratsvorlage* 15.2.24
 331 Ebenda, Bü 71, S. 135
 332 Ebenda, Bü 132, *Magistratsvorlage* 6.10.24
 333 Ebenda, Bü 135, *Magistratsvorlage* 1.3.29
 334 *Erarbeitet aus Angaben der Statistischen Jahrbücher der Stadt Magdeburg* 14/24-31
 335 Vgl. Alfred Laeger, *Vereinigtes Dom- und Klostersgymnasium Magdeburg 1675-1950*, Frankfurt/M. 1967, S. 75ff.
 336 *Verwaltungsbericht* 31/32, S. 211
 337 Alfred Laeger, a.a.O., S. 75ff.
 338 *Verwaltungsbericht* 30/31, S. 217f.
 339 Ebenda, S. 218
 340 Vgl. StAM, Rep. 18.4, Bü 73, S. 830
 341 *Verwaltungsbericht* 30/31, S. 221
 342 *Zehn Jahre neues Magdeburg*, o. S.
 343 StAM, Rep. 18.4, Bü 71, S. 680
 344 Ebenda, Bü 74, *Magistratsvorlage* 26.3.31
 345 Vgl. *Verwaltungsbericht* 21/26, S. 100ff.; *Verwaltungsbericht* 27, S. 104f.
 346 *Magdeburgische Zeitung*, 29.4.19
 347 Vgl. *Magdeburger Generalanzeiger*, 11.6. u. 25.6.31
 348 Annegret Werthmann, *Die Bedeutung der bürgerlichen Versorgungsindustrie für die Freizeitkultur der Arbeiterklasse in Magdeburg während der Weimarer Republik*, Diplomarbeit, Humboldt-Universität Berlin, 1989, S. 30
 349 Ebenda, S. 52
 350 Ebenda, S. 37ff.
 351 Ebenda, S. 38
 352 *Zusammengestellt aus den Statistischen Jahrbüchern der Stadt Magdeburg* 26-31
 353 *Statistisches Jahrbuch* 27, S. 83
 354 Ebenda, S. 84
 355 Vgl. *Magdeburger Generalanzeiger*, 1.11.31
 356 *Zusammengestellt aus Angaben in der zeitgenössischen Presse*
 357 StAM, Rep. 18.4, Bü 72, *Magistratsvorlage* 13.12.28
 358 *Magdeburger Generalanzeiger*, 29.8.30
 359 *Magdeburger Verkehrs-Handbuch und Stadtführer*, S. 6
 360 *Magdeburgische Zeitung*, 8.10.29
 361 Vgl. ebenda, 21.11.29
 362 Vgl. Corona Hepp, *Avantgarde. Moderne Kunst, Kulturkritik und Reformbewegungen nach der Jahrhundertwende*, München 1987, S. 11
 363 Vgl. Dr. O. Gerlach, *Wanderblätter für die Umgebung Magdeburgs*, Heft V, Sülldorf-Dodendorf-Frohser Berge, Magdeburg 1921
 364 *Statistisches Jahrbuch* 27, S. 83
 365 Vgl. *Magdeburg und der Harz*, in: *Der Harz. Monats-Zeitschrift des Harzklubs*, Februar 1924, S. 57
 366 *Magdeburg. Seine Entwicklung. Seine Zukunft*, S. 37; vgl. auch Ingelore Buchholz/Maren Ballerstedt/Konstanze Buchholz, *Magdeburg. Ein historischer Führer*, Magdeburg 1994, S. 105f.
 367 *Magdeburg. Seine Entwicklung. Seine Zukunft*, S. 41
 368 Vgl. Ingelore Buchholz/Maren Ballerstedt/Konstanze Buchholz, a.a.O., s. 106ff.
 369 Ebenda, S. 115
 370 Ebenda, S. 116ff.
 371 *Verwaltungsbericht* 19/20, S. 64
 372 Ebenda, S. 67; *Verwaltungsbericht* 21/26, S. 57
 373 *Verwaltungsbericht* 21/26, S. 58
 374 *Verwaltungsbericht* 27, S. 50f.
 375 Ebenda, S. 50
 376 *Verwaltungsbericht* 21/26, S. 57; *Verwaltungsbericht* 27, S. 51
 377 *Verwaltungsbericht* 21/26, S. 59
 378 Ebenda, S. 58
 379 *Die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Magdeburg*, S. 51; *Verwaltungsbericht* 28/29, S. 64
 380 *Verwaltungsbericht* 19/20, S. 68
 381 *Deutsche Dahlien- und Herbstblumenschau*, S. 6ff.; *Verwaltungsbericht* 28/29, S. 65
 382 Vgl. Ingelore Buchholz/Maren Ballerstedt/Konstanze Buchholz, a.a.O., S. 119
 383 Vgl. *Magdeburg als preußische Festung um 1750. Ein Führer durch das Modell der Festung*, Magdeburg o.J., S. 63
 384 StAM, Rep. 18.4, Bü 133, *Magistratsvorlage* 31.3.25
 385 Ebenda, Bü 134, *Magistratsvorlage* 22.9.26

- 386 Die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Magdeburg, S. 53f.
- 387 Statistisches Jahrbuch 14/24, S. 7
- 388 Kleingartenwesen der Stadt Magdeburg. Schrift des Landesplanungsamtes Magdeburg, Heft 12, Magdeburg 1994, S. 14ff.; Magdeburger Amtsblatt, 1924, S. 30f.
- 389 StAM, Rep. 18.4, Bü 70, S. 2
- 390 Ebenda
- 391 Magdeburger Amtsblatt, 1927, S. 809ff.
- 392 Vgl. Hanns Thormann/Erich Staab, *Der mitteleuropäische Raum. Seine natürlichen, geschichtlichen und wirtschaftlichen Grenzen*, Merseburg 1929, S. 3ff.
- 393 Ebenda, S. 6
- 394 Vgl. Magdeburg, hrsg. vom Magistrat der Stadt Magdeburg, a.a.O., S. 7ff.
- 395 K. Rühle, *Die städtebaulichen Aufgaben Magdeburgs*, in: *Der Harz*, a.a.O., S. 51f.
- 396 Magdeburger Amtsblatt, 1927, S. 719
- 397 StAM, Rep. 18.4, Bü 71, S. 805
- 398 Ebenda, Bü 72, Magistratsvorlage 23.3.29
- 399 Ebenda, Bü 64, S. 711
- 400 Vgl. Dr. Schmidt, *Geschichte der Mitteldeutschen Ausstellung Magdeburg, Miama 1922*, o.O., o. J.
- 401 StAM, Rep. 18.4, Bü 66, S. 406
- 402 Ebenda, Bü 133, Magistratsvorlage 23.1.25
- 403 *Die Deutsche Theater-Ausstellung Magdeburg 1927. Eine Schilderung ihrer Entstehung und ihres Verlaufes*, Magdeburg 1928, S. 7
- 404 Ebenda, S. 8
- 405 Ebenda, S. 10
- 406 StAM, Rep. 18.4, Bü 133, Schreiben vom 4.11.25
- 407 Ebenda, Bü 134, Magistratsvorlage 5.8.26
- 408 *Die Deutsche Theater-Ausstellung Magdeburg 1927*, a.a.O., S. 17
- 409 Ebenda, S. 27
- 410 Ebenda, S. 18
- 411 Ebenda, S. 28
- 412 Ebenda, S. 19ff.
- 413 StAM, Rep. 18.4, Bü 71, S. 1
- 414 Magdeburger Amtsblatt, 1928, S. 1
- 415 Vgl. Anett Neumann, *Die Fluggeschichte einer Stadt im Herzen Deutschlands*, Artikelserie in der *Magdeburger Volksstimme* 1991
- 416 StAM, Rep. 18.4, Bü 64, S. 331
- 417 Verwaltungsbericht 21/26, S. 148
- 418 StAM, Rep. 18.4, Bü 64a, Stadtverordnetenversammlung 5.2.20
- 419 Verwaltungsbericht 21/26, S. 148
- 420 StAM, Rep. 18.4, Bü 132, Magistratsvorlage 10.11.24
- 421 Verwaltungsbericht 21/26, S. 148
- 422 Vgl. ebenda, S. 149; Verwaltungsbericht 26, S. 159
- 423 Verwaltungsbericht 26, S. 159
- 424 Magdeburger Amtsblatt, 1926, S. 420; ebenda, 1927, S. 870
- 425 Vgl. Verwaltungsbericht 27, S. 156
- 426 *Statistische Jahrbücher der Stadt Magdeburg* 28, S. 97; 19, S. 111; 30, S. 87
- 427 Vgl. Verwaltungsbericht 27, S. 156
- 428 StAM, Rep. 18.4, Bü 133, Magistratsvorlage 26.6.25
- 429 Verwaltungsbericht 27, S. 158
- 430 StAM, Rep. 18.4, Bü 70, S. 494
- 431 Ebenda, S. 704
- 432 Verwaltungsbericht 28/29, S. 192
- 433 Ebenda, S. 190
- 434 StAM, Rep. 18.4, Bü 135, Magistratsvorlage 28.3.29
- 435 *Magdeburgische Zeitung*, 26.5.29
- 436 *Zusammengestellt anhand der Angaben in den Verwaltungsberichten der Stadt Magdeburg 21/26 bis 32/33*
- 437 StAM, Rep. 18.4, Bü 73, S. 3
- 438 Verwaltungsbericht 31/32, S. 359
- 439 StAM, Rep. 18.4, Bü 136, Magistratsvorlage 10.6.32
- 440 Verwaltungsbericht 31/32, S. 359
- 441 Verwaltungsbericht 32/33, S. 279
- 442 Verwaltungsbericht 26, S. 158f.
- 443 Ebenda, S. 159
- 444 Verwaltungsbericht 31/32, S. 360
- 445 Verwaltungsbericht 28/29, S. 193
- 446 Verwaltungsbericht 32/33, S. 281
- 447 *Magdeburger Generalanzeiger*, 9.6.31
- 448 StAM, Rep. 18.4, Bü 70, S. 124
- 449 Vgl. *Zehn Jahre neues Magdeburg*, o. S.
- 450 Magdeburger Amtsblatt, 1930, S. 1
- 451 Vgl. *Die Rote Stadt im Roten Land. Ein Buch über das Werden und Wirken der Sozialdemokratie in der Stadt Magdeburg und dem Bezirk Magdeburg-Anhalt*, Magdeburg 1929
- 452 Vgl. *Magdeburgische Zeitung*, 10.11.29
- 453 Ebenda, 17.11.29
- 454 Ebenda, 16.11.29
- 455 Vgl. *Magdeburger Amtsblatt*, 6. Jg., 1929, S. 825
- 456 Magdeburg, hrsg. vom Magistrat der Stadt Magdeburg, a.a.O., S. 151
- 457 Verwaltungsbericht 28/29, S. V
- 458 *Magdeburger Amtsblatt*, 1929, S. 755f.
- 459 Vgl. StAM, Rep. 18.4, Bü 64a, Magistratsvorlage 10.12.20
- 460 Vgl. Adolf Holzappel, *Das Magdeburger Hafenwesen*, Magdeburg o. J., S. 30ff.
- 461 *Magdeburger Generalanzeiger*, 2.8.18
- 462 Ebenda, 24.9.18
- 463 Vgl. auch *Magdeburger Amtsblatt*, 1929, S. 2, 202, 755f.; ebenda, 8. Jg., 1931, S. 4ff.
- 464 Ebenda, 9. Jg., 1932, S. 150
- 465 Ebenda, 1931, S. 54
- 466 *Zusammengestellt aus den Angaben in den Statistischen Jahrbüchern der Stadt Magdeburg*
- 467 Vgl. Adolf Holzappel, a.a.O., S. 42ff.
- 468 Vgl. Mathias Tullner, a.a.O., S. 24; Verwaltungsbericht 28/29, S. 179ff.
- 469 Verwaltungsbericht 30/31, S. 355
- 470 Ebenda, S. 357ff.
- 471 Verwaltungsbericht 31/32, S. 350
- 472 Verwaltungsbericht 32/33, S. 270
- 473 Ebenda, S. 272
- 474 Adolf Holzappel, a.a.O., S. 40
- 475 Verwaltungsbericht 31/32, S. 353
- 476 Verwaltungsbericht 30/31, S. 360f.
- 477 Verwaltungsbericht 32/33, S. 279
- 478 Vgl. Verwaltungsbericht 30/31, S. 363
- 479 Verwaltungsbericht 28/29, S. 184
- 480 Verwaltungsbericht 32/33, S. 278
- 481 StAM, Rep. 18.4, Bü 71, S. 174 u. 452
- 482 *Magdeburger Amtsblatt*, 1929, S. 758
- 483 StAM, Rep. 18.4, Bü 73, S. 2
- 484 *Magdeburger Generalanzeiger*, 25.11.30
- 485 StAM, Rep. 18.4, Bü 73, S. 904ff.
- 486 *Magdeburger Generalanzeiger*, 30.11.30
- 487 StAM, Rep. 18.4, Bü 74, S. 14
- 488 Ebenda, Bü 71, S. 3
- 489 *Magdeburgische Zeitung*, 19.11.29
- 490 Vgl. *Magdeburger Amtsblatt*, 1929, S. 898f.
- 491 Ebenda, S. 918
- 492 Ebenda, 1932, S. 324
- 493 *Magdeburger Generalanzeiger*, 7.12.30

- 494 Vgl. ebenda, 11.6. u. 26.6.31
- 495 *Magdeburger Amtsblatt*, 1929, S. 756
- 496 Vgl. *Magdeburger Generalanzeiger*, 17.4.31
- 497 *Magdeburger Amtsblatt*, 1930, S. 143
- 498 Ebenda, S. 691
- 499 Vgl. *Magdeburger Generalanzeiger*, 3.10.30
- 500 Vgl. Mathias Tullner, Ernst Reuter- Oberbürgermeister von Magdeburg, in: Ernst Reuter - Oberbürgermeister von Magdeburg, Magdeburg 1991, S. 14
- 501 *Magdeburger Generalanzeiger*, 22.4.31
- 502 *StAM*, Rep. 18.4, Bü 74, S. 308ff.
- 503 *Magdeburger Generalanzeiger*, 12.5.31
- 504 *StAM*, Rep. 18.4, Bü 74, S. 402
- 505 *Magdeburger Generalanzeiger*, 24.12.31
- 506 Mathias Tullner, a.a.O., S. 14
- 507 Vgl. *Magdeburger Generalanzeiger*, 23.4.31
- 508 *Magdeburgische Zeitung*, 24.4.31
- 509 *Magdeburger Generalanzeiger*, 26.4.31
- 510 Zitiert in: Willy Brandt/Richard Loewenthal, Ernst Reuter. Ein Leben für die Freiheit. Eine politische Biographie, München 1957, S. 259
- 511 *Magdeburger Generalanzeiger*, 1.11.31
- 512 Ebenda, 15.7.31
- 513 *StAM*, Rep. 18.4, Bü 74, S. 524
- 514 *Magdeburger Generalanzeiger*, 15.8.31
- 515 *StAM*, Rep. 18.4, Bü 74, S. 557
- 516 *Verwaltungsbericht* 30/31, S. 310
- 517 Ebenda, S. 311
- 518 Zusammengestellt aus den Angaben in den Statistischen Jahrbüchern und Verwaltungsberichten des Magistrats der Stadt Magdeburg
- 519 *Verwaltungsbericht* 32/33, S. 235
- 520 Ebenda, S. 237
- 521 Ebenda, S. 236; *Verwaltungsbericht* 31/32, S. 299
- 522 *Verwaltungsbericht* 31/32, S. 299
- 523 Ebenda, S. 299f.
- 524 Ebenda, S. 299
- 525 *Magdeburger Amtsblatt*, 1932, S. 238
- 526 *StAM*, Rep. 18.4, Bü 136, Magistratsvorlage 6.6.32
- 527 Ebenda, Magistratsvorlage 10.6.32
- 528 *Magdeburger Amtsblatt*, 1932, S. 269
- 529 Ebenda, S. 429
- 530 *StAM*, Rep. 18.4, Bü 136, Magistratsvorlage 17.10.32
- 531 *Magdeburger Generalanzeiger*, 22.11.31
- 532 *Magdeburger Amtsblatt*, 1932, S. 319
- 533 Ebenda, S. 104
- 534 *Statistische Jahrbücher der Stadt Magdeburg* 28, S. 69; 31, S. 40
- 535 *StAM*, Rep. 18.4, Bü 136, Magistratsvorlage 18.10.32
- 536 Ebenda, Bü 74, S. 101
- 537 Ebenda, S. 468
- 538 *Verwaltungsbericht* 30/31, S. 313; *Verwaltungsbericht* 31/32, S. 301
- 539 *Magdeburger Amtsblatt*, 1932, S. 305
- 540 *StAM*, Rep. 18.4, Bü 136, Magistratsvorlage 25.2.32
- 541 *Verwaltungsbericht* 31/32, S. 115f.
- 542 *StAM*, Rep. 18.4, Bü 136, Magistratsvorlage 25.2.32
- 543 *Magdeburger Amtsblatt*, 1932, S. 287
- 544 *Verwaltungsbericht* 32/33, S. 237f.
- 545 Vgl. *Magdeburgische Zeitung*, 5.5.32
- 546 Ebenda, 1.5.32
- 547 Ebenda, 16.9.32
- 548 Ebenda, 25.6.32
- 549 Ebenda, 1.8.32
- 550 Ebenda, 18.7.32
- 551 *Magdeburger Amtsblatt*, 1932, S. 358f.
- 552 Vgl. *Volksstimme*, 24.10.32
- 553 Vgl. *Magdeburgische Zeitung*, 23.10.32
- 554 Ebenda, 6.11.32
- 555 Vgl. *Magdeburger Amtsblatt*, 1932, S. 324; ebenda, 1933, S. 102
- 556 Willy Brandt/Richard Loewenthal, a.a.O., S. 272t.
- 557 Zitiert bei ebenda, S. 276
- 558 *Magdeburgische Zeitung*, 2.2.33
- 559 Vgl. ebenda, 1.3.33
- 560 *Magdeburger Amtsblatt*, 1933, S. 96
- 561 *Verwaltungsbericht* 32/33, S. 1
- 562 *Magdeburger Amtsblatt*, 1933, S. 125
- 563 *StAM*, Rep. 18.4, Bü 75, S. 240
- 564 Vgl. *Magdeburgische Zeitung*, 13.3.33
- 565 *StAM*, Rep. 18.4, Bü 75, S. 50
- 566 Ebenda, S. 193
- 567 Ebenda, S. 331

IMPRESSUM

Herausgeber:

Landeshauptstadt Magdeburg
Büro für Öffentlichkeitsarbeit
und Protokoll
39090 Magdeburg

Redaktion:

Stadtplanungsamt Magdeburg

Text:

Manfred Wille

Bildnachweis:

Kulturhistorisches Museum Magdeburg, Archiv

Seite 14, 15, 30, 31, 39, 47, 48, 51, 59, 65, 75, 76, 77, 81, 83, 91,
94, 97, 104, 105

Landesarchiv Magdeburg (Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt)
Seite 52, 67, 68, 103

Magistrat der Stadt Magdeburg, Archiv

Seite 11, 20, 21, 22, 23, 25, 26, 27, 32, 33, 34, 35, 38, 39, 41, 42,
43, 44, 45, 46, 48, 50, 54, 56, 57, 58, 60, 62, 63, 66, 70, 71, 72, 73,
75, 76, 79, 82, 83, 84, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 98, 99, 100, 101, 102,
103, Umschlag-Rückseite

Sammlung von Herrn Eckbert Busch, Magdeburg

Seite 12, 13, 16, 17, 18, 19, 22, 28, 36, 37, 40, 41, 49, 61, 64, 73,
74, 80, 81, 82, 86, 92, 93, 95, 96, 99, 106

Volksstimme Magdeburg, Bildarchiv

Seite 49, 52, 72, 78, 83, 86, 93, 101, 102, 103

Fotos von Herrn Willi Kühne

Seite 46, 47, 66, 69

Gestaltung:

Jürgen Koch Grafik-Design

Herstellung:

Magdeburger Druckerei

Copyright: Stadtplanungsamt Magdeburg

Foto Rückseite:

*Geschäftswagenumzug anlässlich der Ausstellung „Deutsche Woche“
1931 fotografiert von Xanti Schawinski*

